

**Qualitätsentwicklung und Evaluation**

**Schulentwicklung**

**und empirische Bildungsforschung**

**Bildungspläne**

**Landesinstitut**

**für Schulentwicklung**



**Klassen 5/6**

**Beispiel 1**

**Beispielcurriculum für das Fach Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung**

**Juli 2016**

**Sekundarstufe I**

Inhaltsverzeichnis

[Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula I](#_Toc456245981)

[Islamische Religion sunnitischer Prägung – Klasse 5 1](#_Toc456245982)

[Ankommen in der Gemeinschaft 1](#_Toc456245983)

[Propheten und Gesandte Gottes 7](#_Toc456245984)

[Achtung und Bewahrung der Schöpfung 14](#_Toc456245985)

[Menschsein – Muslimsein 21](#_Toc456245986)

[Begegnung und Umgang mit dem Koran 35](#_Toc456245987)

[Islamische Religion sunnitischer Prägung – Klasse 6 42](#_Toc456245988)

[Dimensionen des Glaubens 42](#_Toc456245989)

[Entwicklung der muslimischen Gemeinschaft und des Zusammenlebens 49](#_Toc456245990)

[Koran und die Beziehung zu Gott 64](#_Toc456245991)

[In der Begegnung mit Anderen 71](#_Toc456245992)

[Auf dem Weg in Gemeinschaft 81](#_Toc456245993)

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Die verschiedenen Niveaustufen des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I werden in den Beispielcurricula ebenfalls berücksichtigt und mit konkreten Hinweisen zum differenzierten Vorgehen im Unterricht angereichert.

Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung – Klasse 5

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Ankommen in der Gemeinschaft  8 Std. | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler erhalten Impulse und Handlungsangebote, um sich in die neue Situation einer weiterführenden Schule einzufinden und um den Islamischen Religionsunterricht als einen Ort der Entwicklung und Entfaltung ihrer Person, ihres Glaubens oder ihrer Anschauungen sowie der Gemeinschaft wahrzunehmen. Sie vergleichen ihre Vorstellungen und zentralen Fragen an das Menschsein mit Aspekten des islamischen Menschenbildes, nehmen Ausdrucksweisen, Zeichen und Symbole von Religion in ihrem Lebensumfeld, in der islamischen Gemeinschaft und im globalen Zusammenhang wahr und unterscheiden die religiöse und konfessionelle Zugehörigkeit der Menschen im lokalen und globalen Zusammenhang. Sie befassen sich mit der Frage nach der grundsätzlichen Bedeutung von Religion für sich, die Gemeinschaft und die Gesell- schaft im Allgemeinen, tauschen sich über ihre Erfahrungen mit oder in Begegnungen mit Menschen anderer religiöser oder weltanschaulicher Vorstellungen aus und setzen diese in Bezug zu ihrem eigenen Leben. Durch den Rückgriff auf das islamische Menschenbild erhalten sie auf diese Weise Antworten auf elementare Grundfragen des Lebens. | | | |
| **Prozessbezogene Kompetenzen** | **Inhaltsbezogene Kompetenzen** | **Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht** | **Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise** |
| Die Schülerinnen und Schüler können | |
| **Wahrnehmungs- und Darstel- lungskompetenz**  1*.* in ihrem Lebensumfeld zwischen islamischen, anders religiösen und nichtreligiösen Phänomenen unterscheiden, sie darstellen und in Beziehung zu ihrem eigenen Leben setzen sowie eigene und andere Interessen und Sichtweisen herausarbeiten und charakterisieren  3.religiöse Themen und Inhalte be- nennen, Inhalte zentraler Textstel- |  | Ankommen in der neuen Schul-  /Klassengemeinschaft und im isla- mischen Religionsunterricht:   * Kennenlernen, Orientierung * Erwartungen an den islami- schen Religionsunterricht * Möglichkeiten und Grenzen des Unterrichts * Lebenswelten und Hinter- gründe der Mitschülerinnen und Mitschüler wahrnehmen und erleben * Elementare Regeln des Zu- sammenlebens | Kennenlernspiele, Erwartungen, Hoffnungen, Wünsche und Ängste  Klärung des Begriffes Gemein- schaft, z. B. Zusammenhalt, Wir- Gefühl, Aufgehobensein  Lebenswelten darstellen z. B. Globus  Einheit in Vielfalt, 30:22, 49:13  z.B. goldene Regel („Behandle andere so, wie du von Ihnen be- handelt werden willst“ (allgemein), |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| len aus Koran und Hadithen dar- legen, Grundformen religiöser Sprache und Praxis und fachbe- zogene Begriffe bestimmen und theologisch einordnen  4. im gesellschaftlichen Umfeld reli- giös-kulturelle Ausdrucksformen beschreiben, religiöse und nicht- religiöse Optionen der Weltdeutung und Lebensgestaltung unterscheiden sowie Situationen, in denen religiöse und existenzielle Fragen des Lebens bedeutsam werden oder in denen Wertekonflikte auftreten, identifizieren   * 1. **Deutungskompetenz**   1*.* religiöse Motive und Elemente sowie religiöse Ausdrucksformen oder ästhetische, geistige und spirituelle Dimensionen von Religion erleben, deren Bedeutung erfassen und erläutern sowie reflektieren, die Sprache des Korans deuten, mediale und künstlerische Umsetzungen religiöser Motive in ihrer Eigenart identifizieren, auf die islamische Glaubensvorstelllung hin überprüfen und einordnen  2.Besonderheiten rituell bedeutsamer Situationen erläutern, religiöse Aspekte in ihrem Lebensumfeld systematisieren und analysieren, islamische mit anders religiösen und  nichtreligiösen Positionen und |  |  | „Keiner von Euch ist gläubig, so- lange er nicht für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst wünscht“ (Bukhārī), 3:108), Auf- richtigkeit, Vertrauenswürdigkeit, Hilfsbereitschaft, Solidarität, Ver- antwortung  Visualisierung der Regeln |
| **3.1.1 Mensch-Glaube-Ethik (1)** | | |
| G: in Grundzügen ihr persönliches Menschenbild mit Aspekten des islamischen Menschenbilds vergleichen und wiedergeben | persönliches Menschenbild:   * Was heißt es für dich, ein Mensch zu sein? * Was bringt das Menschsein mit sich? Was hat es zur Folge? * Was macht den Menschen aus?   Aspekte des islamischen Men- schenbilds kennenlernen:   * Mensch als von Gott geehrtes Geschöpf * Treuhänder Gottes (d.h. mit Verantwortung von Gott be- auftragt, *khalīfa*) * Diener des barmherzigen Got- tes (*ʿabd*) | Placemat oder Clustering Reflexion, Perspektivwechsel  Gefühle thematisieren, Empathie, soziale Rollen, Familie, Freunde, Endlichkeit, Grenzerfahrungen wie Tod, Krieg und Gewalt  der Prophet als Beispiel für Froh- sinn  Geschichten von Nasreddin Hoca, Anekdoten von Djuha  17:70, 50:16  2:30-34, 38:26, 59:21  51:56, Glaube als Voraussetzung des Dienens, die Freiheit zu die- nen, Dienen und Liebe  Zur Reflexion: Schaitan/Iblis und der Hochmut, das Ego des Menschen, 24:41  *ḥadīth Djibrīl,* 33:35 |
| M: grundlegende Aspekte und Fragen des Menschseins sowie Grundzüge des islamischen Men- schenbilds erläutern, Erfahrungen ihres eigenen Menschseins und ihres persönlichen Glaubensbezugs aufzeigen |
| E: grundlegende Aspekte und Fragen des Menschseins sowie Grundzüge des islamischen Men- schenbilds auf Grenzerfahrungen ihres eigenen Menschseins, ihres persönlichen Glaubensbezugs und auf zentrale Begriffe beziehen |
| Fragestellungen vergleichen sowie deskriptive und normative Aussagen unterscheiden  4. die eigene Lebenssituation mit Blick auf die Lebens- und Wirkungsweise bedeutender Gestal- tender islamischen Geschichte und Überlieferung interpretieren, islamische Prinzipien erklären, in diskursiven Situationen einbringen und dabei unterschiedliche Deutungen und Lösungsansätze mit Blick auf die Wahrheitsfrage einbeziehen  **2.3 Urteilskompetenz**  1. Situationen ethischer und religiö- ser Grunderfahrungen, ethische und religiös-kulturelle Diskussionen sowie theologische Diskurse in ihren Grundzügen nachvollziehen, sich damit auseinandersetzen, eigene Fragestellungen daraus entwickeln, argumentativ begründet eine eigene Position ein nehmen und vertreten  **2.4 Dialog- und Sozialkompetenz**  1. sich in Offenheit und Respekt mit Ideen, Meinungen und Lebens- weisen anderer auseinandersetzen, anderen Menschen mit Wert- |  | * Bedeutung der Begriffe Islam (Hingabe an Gott) und Muslim (der sich Gott Hingebende)   Religion und religiöses Leben als besondere Aspekte des Menschs- eins:   * Individuelle und gemeinschaft- liche Erfahrungen mit religiöser Praxis * Gemeinschaftsstiftender oder verbindender Ritus * Eigene Erfahrungen mit Glück, Macht und Ohnmacht * Bedeutung von Religion, z. B. Glückseligkeit im Dies- und Jenseits * Spirituelle Momente und Er- fahrungen mit Geborgenheit in Gott * Vervollkommnung des Men- schen und seines Charakters | Zur Reflexion: „Närrisch, dass je- der in seinem Falle│Seine beson- dere Meinung preist!│Wenn Islam  «Gott ergeben» heißt:Im Islam leben und sterben wir alle!“ (Johann Wolfgang von Goethe: West-östli- cher Divan)  Mögliche Rituale für den Unter- richt:  *Basmala,* Friedensgruß, einfache Gebete, *dhikr*  Einüben von Liedern, Ṣalawāt, einfachen Suren, (Bitt-)Gebeten, religiösen Alltagsriten wie islami- schen Grußformeln  Zur Reflexion*:* Begrüßungsfor- meln rund um die Welt  „Die Religion ist guter Rat (al- naṣīḥa).“ (Muslim), 20:2, 2:185,  „Macht die Dinge leicht und nicht schwer. Und erfreut die Leute (mit froher Botschaft) und schreckt sie nicht ab.“ (Al-Bukhari und Muslim)  im Gebet, 9:40  Zur Reflexion*:* „Die Menschen schlafen, und wenn sie sterben, |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| schätzung, Achtsamkeit und Sen- sibilität begegnen, sich in Gedan- ken, Gefühle, Sicht- und Verhal- tensweisen anderer hineinversetzen und deren Erfahrungen in Bezug zum eigenen Standpunkt bringen  3.mit anderen verantwortungsbe- wusst umgehen sowie Konflikte respektvoll, friedlich und konstruk- tivaustragen  **2.6 Methodenkompetenz**  2. zwischen methodisch unter- schiedlichen Zugängen zum Islam als Religion und Lebensweise unter- scheiden und diesen Perspektiven-wechsel kategorial zuordnen |  |  | erwachen sie“ (Ausspruch von ʿAlī ibn Abī Tālib) |
| **3.1.1 Mensch-Glaube-Ethik (8), 3.1.6 Religionen und Weltanschauungen (1), (2)** | | |
| G: in ihrem Lebensumfeld religiöse Phänomene und Symbole be- schreiben und an ausgewählten Beispielen Zwecke gemeinsamen religiösen Lebens formulieren  G: in ihrem persönlichen Lebens- umfeld Ausdrucksformen und Le- bensweisen unterschiedlicher Re- ligionen und Weltanschauungen wahrnehmen und in Grundzügen deren Vielfalt beschreiben, ihre grundlegenden Kennzeichen dar- legen  G: die konfessionelle und religiöse Zugehörigkeit der Menschen in Deutschland, Europa und welt- weit auch in historischer Perspektive in Grundzügen darstellen und Anspruch und Wirklichkeit der jeweiligen Glaubensgemeinschaft ansatzweise aufzeigen | Religionen und Weltanschauun- gen im Lebensumfeld:   * Religiöse Symbole, Aspekte und religiöses Leben aus dem Umfeld wahrnehmen und beschreiben * Vorkommen und Bedeutung von Religion im Lebensum- feld, für Muslime, in der Ge- sellschaft und weltweit * Charakter oder Kennzeichen der einzelnen Religionen oder Weltanschauungen * Verteilung der konfessionellen und religiösen Zugehörigkeit der Menschen in Deutschland, Europa und weltweit * Entwicklungsskizzen der gro- ßen Religionen und Konfessi- onen | Hinweis:  Diese drei Teilkompetenzen kön- nen in zwei Doppelstunden erar- beitet werden.  Gegenstände, Bilder von Mo- scheen, Gebetsteppich, Minarett, Sichel/Halbmond, Kuppel, Kirche, Synagoge, Tempel, Feste, Rituale, Lieder  Außerschulische Lernorte, Be- obachtungen vor Ort, Interviews, Begegnungen mit Vertretern der einzelnen Religionen  Präsentation/ Referat Internetrecherche, Karten Gruppenarbeit: Plakate, Zeitleis- ten, Dokumentationsheft  Clustering |
| M: in ihrem Lebensumfeld religi- öse Phänomene und Symbole nennen, an ausgewählten Beispielen Zwecke gemeinsamen religiösen Lebens formulieren und den Stellenwert von Religion für die muslimische Gemeinschaft in unserer Gesellschaft beschreiben  M: in ihrem persönlichen Lebens- umfeld Ausdrucksformen und Le- |
|  | bensweisen unterschiedlicher Re- ligionen und Weltanschauungen wahrnehmen und in Grundzügen deren Vielfalt wahrnehmen, ihre grundlegenden Kennzeichen dar- legen  M: die konfessionelle und religiöse Zugehörigkeit der Menschen in Deutschland, Europa und weltweit auch in historischer Perspektive in Grundzügen darstellen und Anspruch und Wirklichkeit der je weiligen Glaubensgemeinschaft ansatzweise aufzeigen | * Stellung, Bedeutung und An- spruch der einzelnen Religio- nen und Konfessionen in Deutschland, Europa und weltweit * Orte und Personen der per- sönlichen Begegnung mit an- deren Religionen und Weltan- schauungen   Berührungspunkte mit der eige- nen Person oder Religion:   * Welchen Eindruck haben Be- gegnungen hinterlassen? * Umgang mit dem Anderen   Bedeutung der Religion für die Gemeinschaft:   * verbindender Glaube * gleicher Ritus * gleiche ethisch-moralische Grundsätze   Grundfragen des menschlichen Daseins:   * Woher kommen wir und wohin gehen wir? * Was ist Sinn und Zweck menschlichen Daseins? | Austausch von Erlebnissen/Be- gegnungen, Empfindungen und Erkenntnissen  Reflexion über Gemeinsamkeiten und Unterschiede  Übereinstimmende Grundregeln des gesellschaftlichen Miteinan- ders wie z. B. die goldene Regel  Zur Reflexion: 2:256  Zur Vertiefung: Umma-Gedanke  7:172  51:56, 67:1-2  103, 94,12:18 |
| E: in ihrem Lebensumfeld religi- öse Phänomene und Symbole wahrnehmen, Zwecke gemeinsa- men religiösen Lebens erörtern, den Stellenwert von Religion für die muslimische Gemeinschaft in unserer Gesellschaft diskutieren und im Rückgriff auf das islamische Menschenbild Antworten und Positionen zu zentralen Fragen menschlichen Lebens formu- lieren  E: in ihrem persönlichen Lebens- umfeld Ausdrucksformen und Le- bensweisen unterschiedlicher Re- ligionen und Weltanschauungen wahrnehmen und charakterisie- ren, in Grundzügen deren Vielfalt erarbeiten, ihre grundlegenden Kennzeichen benennen und ihre Erfahrungen zuordnen |
|  | E: die konfessionelle und religiöse Zugehörigkeit der Menschen in Deutschland, Europa und weltweit, auch in historischer Perspektive in Grundzügen darstellen und Anspruch und Wirklichkeit der jeweiligen Glaubensgemeinschaft ansatzweise aufzeigen | * Umgang mit Freude und Leid, Schwierigkeit und Erleichte- rung * Umgang mit den Mitmenschen und der Schöpfung * Was hat es mit der Seele auf sich? | 33:72, 4:58, Begriff *amāna*  17:85, 2:156 |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Propheten und Gesandte Gottes  ca. 14 Std. | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler erfahren von den Propheten und Gesandten Gottes und von deren Bedeutung im Islam sowie den anderen abrahamitischen Religionen und setzen diese in Bezug zu eigenem Wissen und zu eigenen Erfahrungen. Sie arbeiten mit originalen Textauszügen und Geschichten, unterscheiden Vorbilder von Idolen und befassen sich mit dem Propheten Muhammad als besonderem Vorbild im Islam. Auf der Grundlage des Lebens Muhammads und den Überlieferungen der Gepflogenheiten des Propheten ziehen sie Impulse für ihr eigenes Denken und Handeln und erkennen die Bedeutung der Sunna als zweite wichtige Quelle für den islamischen Glauben und seine religiöse Praxis. Für das Verständnis für und den Umgang und das Miteinander mit einem besonders durch das Christentum und Judentum geprägten soziokulturellen Lebensumfeld betrachten sie Stellung und Bedeutung von Jesus und Maria sowie von Adam, Abraham und Moses im Kontext der jeweiligen Religion und vergleichen diese mit ihrer Bedeutsamkeit im Islam. Auf diese Weise erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in das Besondere sowie das Verbindende der drei abrahamitischen Religionen. | | | |
| **Prozessbezogene Kompetenzen** | **Inhaltsbezogene Kompetenzen** | **Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht** | **Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise** |
| Die Schülerinnen und Schüler können | |
| **2.1 Wahrnehmungs- und Darstel- lungskompetenz**  1. in ihrem Lebensumfeld zwischen islamischen, anders religiösen und nichtreligiösen Phänomenen unterscheiden, sie darstellen und in Beziehung zu ihrem eigenen Leben setzen sowie eigene und andere Interessen und Sichtweisen herausarbeiten und charakterisieren  3. religiöse Themen und Inhalte be- nennen, Inhalte zentraler Textstellen aus Koran und Hadithen darlegen, Grundformen religiöser Sprache und Praxis und fachbezogene Begriffe bestimmen und theologisch einordnen | **3.1.4 Muhammad als Gesandter(1)** | | |
| G: die Begriffe *nabī* und *rasūl* an- satzweise unterscheiden, die Gleichwertigkeit der Gesandten im Islam benennen | Welche Propheten kennen die Schülerinnen und Schüler?  Welche Bedeutung haben Pro- pheten für die Schülerinnen und Schüler?  Bedeutung der Begriffe *nabī* (Pro- phet) und *rasūl* (Gesandter mit ei- gener Offenbarungsschrift)  Gleichwertigkeit der Gesandten | Propheten-Zeitleiste  *Hinweis:* Diese Teilkompetenz sollte in zwei Doppelstunden bearbeitet werden.  Austausch von Erlebnissen, Ge- fühlen, Gedanken  Zur Reflexion*:* auch Engel gelten als *rasūl* (z. B. Todesengel, 6:61, fehlende Eindeutigkeit des Begriffs im Koran)  2:285, 3:84, 6:84-86 |
| M: die Begriffe *nabī* und *rasūl* un- terscheiden, die allgemeine Be- deutung der Propheten und die Gleichwertigkeit der Gesandten im Islam benennen und exemplarisch aufzeigen |
| E: die Begriffe *nabī* und *rasūl* un- terscheiden, die allgemeine Be- deutung der Propheten und die Gleichwertigkeit der Gesandten im Islam herausarbeiten und exemplarisch aufzeigen |
| **2.2 Deutungskompetenz**2.Besonderheiten rituell bedeutsa- mer Situationen erläutern, religiöse Aspekte in ihrem Lebensumfeld systematisieren und analysieren, islamische mit anders religiösen und nichtreligiösen Positionen und Fragestellungen vergleichen sowie deskriptive und normative Aussagen unterscheiden  4. die eigene Lebenssituation mit Blick auf die Lebens- und Wirkungsweise bedeutender Gestal- tender islamischen Geschichte und Überlieferung interpretieren, islamische Prinzipien erklären, in diskursiven Situationen einbringen und dabei unterschiedliche Deutungen und Lösungsansätze mit Blick auf die Wahrheitsfrage einbeziehen  **2.3 Urteilskompetenz**  1. Situationen ethischer und religiö- ser Grunderfahrungen, ethische und religiös-kulturelle Diskussionen sowie theologische Diskurse in ihren Grundzügen nachvollziehen, sich damit auseinandersetzen, eigene Fragestellungen daraus entwickeln, argumentativ begründet eine eigene Position einnehmen und vertreten |  | Das Amt des Propheten im Koran Allgemeine Stellung und Bedeu- tung von Propheten:   * Empfänger von Offenbarung * Verkünder froher Bot- schaft/Warner * Kernbotschaften der Prophe- ten * Vorbild durch Handeln und Charaktereigenschaften * Kernbotschaft * Vollbringer von Wundern   Vergleich von Judentum, Chris- tentum und Islam:   * Prophetennamen im Juden- tum, Christentum und Islam * Die besondere Rolle Ādams, Ibrāhīms, Mūsās, Ī͑ sās im Is- lam * „Der andere Ibrāhīm/Abra- ham“ * Islamische Geschichten und Episoden der Propheten und Gesandten | 2:151  5:67, 35:24  21, 36:11-30  z. B. Gastfreundschaft Ibrāhīms, 15:51  Auftrag gute Taten zu tun und schlechte Taten zu unterlassen, die Einzigkeit Gottes (Monotheismus, 3:18), an Ihn zu glauben, Ihm nichts zur Seite zu stellen und Ihm zu dienen  40:78  Zuordnung in Propheten-Zeitleiste 3:64-68, 4:125, 6:74-83, 2:260  Vergleich der Darstellungen des Propheten Ibrāhīm/Abraham in den unterschiedlichen Religionen Textarbeit  Methode des Geschichtenerzäh- lens |
| 2. ihr eigenes religiöses Selbstkon- zept in Ansätzen formulieren und zu Koran und Sunna in Beziehung setzen sowie die Bedeutung des Glaubens für die eigene Lebenso- rientierung erörtern  4.lebensförderliche und lebens- feindliche Erscheinungsformen von Religion, Denk- und Hand- lungsmustern unterscheiden und beurteilen sowie Modelle ethischer Urteilsbildung bewerten und beispielhaft anwenden  **2.4 Dialog- und Sozialkompetenz**  *2.* über den islamischen Glauben Auskunft geben, eigene Gedanken, Gefühle und Sichtweisen zum Ausdruck bringen und begründet einen eigenen Standpunkt vertreten, mit anderen Standpunkten vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen, versuchen eigene Positionen weiterentwickeln  **2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz**  5. Besonderheiten islamischer Feste zur Gestaltung des Schullebens einbringen, interreligiöse Begeg nungsmöglichkeiten schaffen, ge- meinsame Vorhaben entwickeln und durchführen |  | * Warum treten im Koran Pro- pheten nur in männlicher Ge- stalt auf? | Vergleich/Ergänzung mit Hilfe nichtislamischer Erzählungen  Zur Reflexion*:*  12:109, 16:43, Maryam (Mutter von ʿĪsā, 19:19) Āsiyah (Frau des Pharaos), Sarah (Mutter des Propheten Isḥāq), Jo- habith (Mutter des Propheten Mūsā) |
| **3.1.4 Muhammad als Gesandter (2), (3)** | | |
| G: die wichtigsten Stationen und Erlebnisse des Lebens des Pro- pheten Muhammad nennen und die Bedeutung der Charakterisierung des Propheten als *khātam*  *al-anbiyāʾ* und *al-nabī al-ummī* be- schreiben  G: die Vorbildfunktion des Pro- pheten Muhammad anhand se ner Charaktereigenschaften darstellen und daraus Verhaltensweisen für ihr eigenes Leben aufzeigen | Bedeutung und Unterschiede der Begriffe Vorbild und Idol  Der Prophet Muhammad als be- sonderes Vorbild im Glauben und im Alltag:   * Das Leben Muhammads * Der Charakter des Propheten belegt in Koran, Hadith und anderen islamischen Quellen   (z. B. vertrauenswürdig, gott- ergeben, großzügig, mutig, ehrlich, vernünftig, entschei- dungsfähig, entschlossen, ge- duldig, gütig)   * die göttliche Botschaft * gesandt als Barmherzigkeit für die Welten (*raḥmatan li-*   *l ālamīn*)   * Siegel der Propheten * *al-nabī al-ummī* * der Prophet Muhammad als Ideal der Mystik (*al-insān al- kāmil*) | Eltern, Geschwister, Freunde, Be- rühmtheiten, Stars  Steckbriefe  Wandplakat/-tapete, Gruppenar- beit, Recherchearbeiten  3:159, 4:59/80, 8:20, 33:6/21/56,  68:4  „So betet, wie ihr mich beten ge- sehen habt.“(Bukhārī), „Haltet euch bei euren Gottesdiensten während der Hadsch an mich.“ (Ibn Ḥanbal)  Filmausschnitte aus „Muhammad der Gesandte“ (Aufgrund von FSK 12, Aufbereitung des Films nötig), Prophetengeschichte (*sīra*)  „Sein Charakter war der Koran“ (Muslim), “Ich wurde gesandt, um Charakter und Benehmen (der Menschen) vollkommen zu ma- chen.” (Mālik ibn Anas)  ausgewählte Verse aus 6 21:107  33:40  7:157-158 |
| M: die wichtigsten Stationen und Erlebnisse des Lebens des Pro- pheten Muhammad in Grundzügen aufzeigen und die Bedeutung der Charakterisierung des Propheten als *khātam al-anbiyāʾ* und *al-nabī al-ummī* einordnen  M: die Vorbildfunktion des Pro- pheten Muhammad anhand einiger ausgewählter Charaktereigen- schaften darstellen und aus den Botschaften des Propheten Muhammad Verhaltensweisen für ihr eigenes Leben ableiten |
|  |
| E: die wichtigsten Stationen und Erlebnisse des Lebens des Pro- pheten Muhammad in Grundzügen darstellen und die Bedeutung der Charakterisierung des Propheten als *khātam al-anbiyāʾ* und *al-nabī al-ummī* erklären  E: die Vorbildfunktion des Pro- pheten Muhammad anhand seiner grundlegenden Charaktereigenschaften und Botschaft für das eigene Leben ableiten sowie seine koranische Bezeichnung *raḥmatan li-l ālamīn* und das Ideal des *al-insān al-kāmil* in Ansätzen erörtern |
| **3.1.4 Muhammad als Gesandter (8), 3.1.2 Koran und islamische Quellen (6)** | | |
| G: exemplarisch aus der Sunna des Propheten Impulse für das eigene Handeln aufzählen und diese für ihr eigenes Leben in einer modernen Gesellschaft einüben  G: ausgewählte zentrale Hadith- werke und Hadithgelehrte nennen, den Koran als Überlieferung Gottes und die Sunna als Praxis des Propheten deuten, die Wichtigkeit und die religiöse Relevanz der prophetischen Tradition für den eigenen Glauben beschreiben | Die Gepflogenheiten des Prophe- ten als praktische Handlungsan- weisung wie z. B.:   * Freundlichkeit * Umgang mit Frauen, Kindern und Alten * Die (gute) Absicht zählt * Gebrauch der Vernunft, Nach- denklichkeit * Beratung * Dankbarkeit * Bescheidenheit | Gruppenarbeit/-puzzle mit Beleg- stellen aus Koran und Hadith  z. B. 3:159, 17:23, „Der vollen- detste Muslim in Glaubensangele- genheiten ist derjenige, der ein vorzügliches Benehmen hat; und die Besten unter euch sind diejenigen, die ihre Ehefrauen am besen behandeln“ (Tirmidhī), „Wahrlich, die Taten sind entsprechend den Absichten, und jedem Men- |
|  |  | * Großzügigkeit, Güte und Barmherzigkeit * Vertrauenswürdigkeit * Schamhaftigkeit * Geduld   Frage der Übertragbarkeit auf das eigene Leben  Vielfalt in der Überlieferung der Gepflogenheiten des Propheten, Vergleich einzelner Hadithe  Handlungsoptionen bezüglich ausgewählter Hadithe  z. B. als Ratschlag betrachten, als Idealbild, zur Nachahmung  Rituale aus Hadithe ableiten  selbst Vorbild sein:   * eigene Vorstellungen und Wünsche * eigenes Verhalten reflektieren * fremde Vorstellungen und Er- wartungen * Grenzen und Schwierigkeiten   Andere *V*orbilder | schen steht das zu, was er beab- sichtigt hat […].“ (Bukhārī), Bei- name des Propheten *al-Amīn*  „[…] Schamhaftigkeit ist ein Be- standteil des Glaubens“ (Bukhārī, Muslim), Geschichte von Tāʾif  Zur Reflexion: „Allahs Gesandter wurde niemals um etwas gebeten, und er hätte Nein gesagt." (Bukhārī, Muslim)  Verschiedene Hadithwerke vor- stellen  Vergleichskriterien aufstellen  *sīra* als weitere Quelle  Partnerarbeit, Sammeln der Er- gebnisse/Mindmap  z. B. Gebetswaschung, fünfmal tägliches Pflichtgebet  Spiegelbild, Personenbeschrei- bung  Gruppenarbeit  andere Propheten wie Yūsuf 12,  Īsā 19:30-33, Yaḥyā 19:5-  15, Ā͑ ʾisha, Gefährten des Prophe- ten, berühmte/ besondere Persön- lichkeiten  Clustering/Mindmap |
| M: exemplarisch aus der Sunna des Propheten Impulse für das eigene Handeln beschreiben, die Grenzen der detailgetreuen Übertragbarkeit aufzeigen und Handlungsperspektiven für ihr ei- genes Leben in einer modernen Gesellschaft einüben  M: ausgewählte zentrale Hadith- werke und Hadithgelehrte nennen, den Koran als Überlieferung Gottes und die Sunna als Praxis des Propheten deuten, die Wichtigkeit und die religiöse Relevanz der prophetischen Tradition für den eigenen Glauben und in Grundzügen für die Muslime auf- zeigen |
| E: exemplarisch aus der Sunna des Propheten Impulse für das ei- gene Handeln ableiten, die Grenzen der detailgetreuen Übertrag- barkeit reflektieren und Hand- lungsperspektiven für ihr eigenes Leben in einer modernen Gesell- schaft entfalten  E: zentrale Hadithwerke und Hadithgelehrte benennen, Koran und Sunna als zentrale Quellen des Islam einander gegenüberstellen, die Wichtigkeit und die religiöse Relevanz der prophetischen Tradition für die Muslime in Grundzügen erschließen (zum Beispiel 4:59/80) sowie sich mit verschiedenen Interpretationen einzelner Hadithe exemplarisch auseinandersetzen |
| **3.1.6 Religionen und Weltanschauungen (4)** | | |
| G: die Stellung Jesu im Christentum darstellen und seine Bedeu- tung für den christlichen Glauben beschreiben sowie an ausgewählten Koransuren das Jesusbild im Koran formulieren | Leben, Stellung und Bedeutung Jesu im Christentum  Botschaft Jesu  Tod und Auferstehung  Stellung und Bedeutung ʿĪsās im Islam  Vergleich von Gesandter Gottes im Islam und Sohn Gottes im Christentum  Maria und die Geburt Jesu in der Bibel  Stellung Maryams im Koran Adventszeit und Weihnachten | Textarbeit mit Hilfe von Bibelaus- zügen (z. B.: Mk 12,29ff, Mt 5-7, Mt 25,40, Lk 22,27, Lk 10,25-37,  Mk 1,15, Mt 11,2-6, Lk 24,1-35.  Ps 22,2, Gleichnisse)  Zur Vertiefung:  Nächstenliebe und Altruismus  2:87/253, 3:45/47/55/59, 19:17-  34, 5:46/116-117, 57:27, 61:14  Gemeinsamkeiten wie ʿĪsā ibn Maryam, *rasūl, masīḥ, kalima* 3:45, *rūḥ* 4:171  Bibelauszug (z.B. Mt 1-2, Lk 1-2)  19:16-34, 66:12, 3:37/42, 23:50,  21:91  Bedeutung von Weihnachten im Christentum  Zur Reflexion*:* Feiern von Geburts- tag, *Mawlīd*, Jerusalem als heilige |
| M: die Stellung Jesu im Christentum darstellen und seine Bedeutung für den christlichen Glauben beschreiben sowie an ausgewählten Koransuren das Jesusbild im Koran heraus-arbeiten |
| E: die Stellung Jesu im Christentum herausarbeiten und sich in Ansätzen mit seiner Bedeutung für den christlichen Glauben aus- einandersetzen sowie mit dem Je- susbild im Koran in Beziehung setzen |
|  |  | Wahrnehmen der schulischen und gesellschaftlichen Vorbereitungen auf die Weihnachtszeit | Stätte der drei abrahamitischen Religionen  Teilhabe an schulischen Weih- nachtsaktionen |
| **3.1.3 Gott und Seine Schöpfung (4)** | | |
| G: mit Hilfe der Geschichten ein- zelner Propheten Kernpunkte des islamischen Glaubens aufzeigen und diesen in Grundzügen mit Auffassungen anderer Religionen vergleichen | Vergleich der Kernbotschaft des Islam mit der anderer abrahamiti- schen Religionen wie z. B.:   * Gott als Schöpfer * Propheten und Gesandte Got- tes als Empfänger von Offen- barung und Überbringer göttli- cher Botschaft * Existenz des Jenseits * Gerechtigkeit * Barmherzigkeit * Frieden * Solidarität (mit den Schwäch- eren)/Brüderlichkeit * Verantwortung übernehmen * Tugenden wie Vertrauenswür- digkeit * Geduld/Standfestigkeit * Dankbarkeit und Gebote   Unterschiedliche Stellung und Be- deutung Ādams, Ibrāhīm,  Mūsās, Ī͑ sās in Judentum, Chris- tentum und Islam  Vergleich von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den abrahamitischen Religionen | Partner-/Gruppenpuzzle Präsentationen  Belegstellen dazu aus Koran und Hadith  Solidarität/Brüderlichkeit zwischen den *muhādjirūn* und den *ansār*  Vergleich mit zehn Geboten  Auszüge aus Bibel und Koran, Methode des Geschichtenerzäh- lens vertiefen  Webquest zu einem ausgewähl- ten Propheten, Gruppenarbeit Präsentation durch Plakat |
| M: mit Hilfe der Geschichten ein- zelner Propheten Kernpunkte des islamischen Glaubens mit Auffas- sungen anderer Religionen ver- gleichen |
| E: Kernpunkte des islamischen Glaubens mit Auffassungen anderer Religionen vergleichen (zum Beispiel Bedeutung Ādams, Ibrāhīms, Mūsās,ʿĪsās) und mit Hilfe der Geschichten einzelner Propheten aus islamischer Sicht belegen |

|  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| Achtung und Bewahrung der Schöpfung  ca. 8 Std. | | | | | | |
| Die Schülerinnen und Schülern erfahren vom Lobpreis aller Dinge und Lebewesen sowie von den Wegen, in denen sich dies ausdrückt. Gott als Schöpfer der Welten spiegelt sich mit all seinen vollkommenen Eigenschaften überall in der Natur wieder, insbesondere in der Schöpfung des Menschen, der Tiere und der Pflanzen. Gott, als einziger Schöpfer des Universums, ließ durch seine Offenbarungen erkennen, welche Eigenschaften und Namen er hat, so dass die Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichen Facetten des islamischen Gottesverständnisses und das islamische Konzept der Schönheit durch die Anschauung der Schöpfung und ihre Erfahrungen damit erfassen und in Bezug zu ihrer eigenen Gottesvorstellung setzen können. Innerhalb der Schöpfung kommt dem Menschen darüber hinaus eine besondere Rolle zu, die den Menschen ehrt, ihm aber zugleich auch eine besondere Verantwortung auferlegt. Um die Schöpfung zu bewahren und zu schützen, bedarf es eines verstärkten Engagements und einer verantwortungsvollen Grundhaltung eines jeden Einzelnen. Durch Einbeziehung der islamischen Kunst als weiteres Mittel, die Schönheit Gottes und der Schöpfung greifbar zu machen, entdecken die Schülerinnen und Schüler, dass Gottesvorstellungen und Lobpreis wie auch der Gedanke des *tawḥīd* auf sehr unterschiedliche Weise ihren Ausdruck finden können. | | | | | | |
| **Prozessbezogene Kompetenzen** | **Inhaltsbezogene Kompetenzen** | | **Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht** | |  | |
| Schülerinnen und Schüler können | | |
| **2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz**  2. über praktische wie theoretische Grundlagen einer islamischen Le- benseinstellung in Vergangenheit und Gegenwart Auskunft geben  **2.2 Deutungskompetenz**  1. religiöse Motive und Elemente so- wie religiöse Ausdrucksformen oder ästhetische, geistige und spirituelle Dimensionen von Religion erleben, deren Bedeutung erfassen und erläutern sowie | **3.1.1 Mensch-Glaube-Ethik (3)** | | | | | |
| G: in der Schöpfung und den Ge- schöpfen Gottes Namen und Attri- bute Gottes beschreiben und zu diesen einen lebensnahen Bezug aufzeigen | | Sensibilisierung für die Natur, die Tiere, die Mitmenschen, das Uni- versum und den Umgang damit  Begegnung mit Gott:   * im Alltag * in der Natur * durch die Schöpfung und die Geschöpfe Gottes * Hat Gott einen Namen? * Wie spricht man Gott an? * Attribute Gottes aus der Schöpfung ableiten | | Erfahrungsberichte Clustering | |
| M: in der Schöpfung und den Ge- schöpfen Gottes Namen und Attri- bute Gottes wahrnehmen, ihren persönlichen Bezug dazu be- schreiben und Respekt und Achtung gegenüber der Schöpfung einüben | |
| E: in der Schöpfung und den Ge- schöpfen Gottes Namen und Attri- | |
| reflektieren, die Sprache des Ko- rans deuten, mediale und künstle- rische Umsetzungen religiöser Motive in ihrer Eigenart identifizieren, auf die islamische Glaubensvorstellung hin überprüfen und Einordnen  **2.3 Urteilskompetenz**  1. Situationen ethischer und religiö- ser Grunderfahrungen, ethische und religiös-kulturelle Diskussionen sowie theologische Diskurse in ihren Grundzügen nachvollziehen, sich damit auseinandersetzen, eigene Fragestellungen daraus entwickeln, argumentativ begründet eine eigene Position einnehmen und vertreten  **2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz**  3.Besonderheiten islamischer Feste zur Gestaltung des Schullebens einbringen, interreligiöse Begeg- nungsmöglichkeiten schaffen, ge- meinsame Vorhaben (zum Beispiel religiöse Feiern) entwickeln und durchführen  **2.6 Methodenkompetenz**  1.unterschiedliche methodische Zu- gänge des Verstehens (zum Bei- spiel Reflektieren, Hinterfragen, | bute wahrnehmen, ihren persönli- chen Bezug dazu zum Ausdruck bringen sowie durch den Vergleich des islamischen Gottesver- ständnisses mit dem anderer Reli- gionen Respekt und Achtung ent- falten | | Die 99 schönen Namen Gottes (*asmāʾ Allāh al-ḥusnā*)   * Ableiten der Attribute Gottes aus den 99 schönen Namen Gottes * Sprech- und Schreibweise der Namen auf Arabisch und ihre Bedeutung auf Deutsch * Gebrauch * Zählhilfe der Lobpreisungen (*tasbīḥ*) Gebetskette (*misbāḥa*)   Zur Vertiefung:  Exkursion in die Natur: Den Na- men Gottes auf der Spur | | | Die schönen Namen Gottes aus dem Koran:  Quellenarbeit/ Recherche  6:54, 7:180, 11:90, 17:110, 59:22-  24, 112  “Gott ist schön und er liebt das Schöne.“ (Muslim)  Gesänge zu den *asmāʾ Allāh al- ḥusnā*  Kalligrafie, Wandteppich  z.B. begründete Auswahl der 5 al- lerschönsten Namen  Herkunft und Bedeutung des eige- nen Namens  Erfahrungen mit und spiritueller Gehalt der Namen  Dhikr mit den Namen Gottes Gebetskette und ihr Gebrauch Geschichten über den 100. Na- men Gottes  Gebetskette im Vergleich zum Ro- senkranz oder Komboskini/ Vergleiche von Gebetsketten in den verschiedenen Religionen  *tawḥīd*, 2:255, 2:285, Gottesver- ständnis im Christen- und Juden- tum |
| Sich-Einfühlen, Zuhören, Erfah- ren, Erzählen) in beispielhaften Kontexten (zum Beispiel bei der Erschließung islamischer und anderer Quellen, während einer Koranrezitation, bei Erzählungen, im Dialog, zu rituellen Festen und Feierlichkeiten sowie an außerschulischen Lernorten wie Mo- scheen) entfalten, sachgerecht anwenden |  | | Verständnis von Monotheismus und Gottesverständnis in den un- terschiedlichen Religionen Juden- und Christentum und Islam | | Zur Vertiefung:  Polytheismus, Atheismus | |
| **3.1.3 Gott und Seine Schöpfung (1)** | | | | | |
| G: die Entwicklung ihrer eigenen Gottesvorstellung im Vergleich mit den 99 Namen Gottes (*asmāʾ Allāh al-ḥusnā*) beschreiben und Gott als Erstursache allen Seins erkennen | | Persönliches Gottesbild der Schü- lerinnen und Schüler erfassen, z. B.: Wie oder wer ist Gott für mich?  Gott als alleiniger Schöpfer, 51:47-49  Begriff des Erschaffens  Schönheit und Zweck der Schöp- fung: 80:24-32; 2:164, 95:4  Erschaffung des Menschen: Ge- schichte Adams als Stammvater aller Menschen  38:71-74, 49:13, 32:7  Gott ist nah und fern  *āyāt*/Zeichen Gottes  Kreislauf der Natur und Jahreszeiten (z. B. „*kun fa-yakūn*“)  Verantwortung der Menschen für | | Einzelarbeit, Ergebnisse sammeln  anthropomorphe Aspekte bespre- chen (z. B. kindliche Vorstellung von Gott als altem Mann mit weißem Bart)  Sinn der Schöpfung als Beweis für die Existenz Gottes,1:2, 2:117, 6:73/95,16:8-16, 21:33  Bildbetrachtung (z.B. Landschaft, Tiere, Meere, Berge, Tag und Nacht, Sterne)  Die Schöpfung Gottes steht den Menschen zu Diensten, 55:1-33  z.B. 50:16, 2:186, *tawḥīd, asmāʾ Allāh al-ḥusnā*  Cat Stevens/ Yusuf Islam  „Morning has broken”,  3:47/59, 19:35, 2:117, 6:73, 36:82,  16:40, 40:68  mögliche Aktivitäten: | |
| M: die Entwicklung ihrer eigenen Gottesvorstellung im Vergleich mit den 99 Namen Gottes beschreiben (*asmāʾ Allāh al-ḥusnā*) und Gott als Erstursache allen Seins deuten | |
| E: unterschiedliche Manifestati- onsweisen Gottes erschließen, Gott als fundamentale Ursache allen Seins entdecken sowie Entwicklungen und Veränderungen ihrer Vorstellung von Gott beschreiben und dies in Bezug zu zentralen Eigenschaften Gottes setzen | |
|  |  | | die Schöpfung wie z.B. Umwelterhaltung  Was kann jeder einzelne tun? | | * Natur-Putzete * Lerngang durch die Stadt * Umfragen zur Umwelt Nach- haltigkeit * Einladung von Referenten: Naturschutzbund, Tierschutz- bund | |
| **3.1.3 Gott und Seine Schöpfung (2)** | | | | | |
| G: ausgehend von ihrem Leben das Wirken Gottes darstellen, ihren persönlichen Bezug zu Gott als Schöpfer zum Ausdruck bringen und die islamische Vorstellung von Gottes Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart formu- lieren | Persönlicher Bezug zum Wirken Gottes im Leben der Schülerinnen und Schüler thematisieren:   * Wo wirkt Gott in meinem Le- ben? * Habe ich einen persönlichen Bezug zu Gott als Schöpfer? Worin zeigt dieser sich? Gibt es eine (stete) Verbindung zwischen mir und Gott? * Wie wirkt Gott? Wirkt Er über- all? Sieht, hört und weiß Gott alles? Was kann Gott?   Begriff der Seele (*rūḥ*)  Mensch als *khalīfa* und Diener (ʿ*abd)* Gottes  Gottes Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart: | | Erfahrungsaustausch Partnerarbeit, Clustering  Zentrale Schöpfungselemente: Körper, Geist/Seele  15:29, 32:9; 38:72, 50:16  Mensch als edelstes aller Geschöpfe („*ashraf al-makhlūqāt*“, 95:4).  Mensch als Statthalter/Stellvertreter Gottes auf der Erde, 2:30-34, 2:186, 17:70, 38:26 | | |
| M: ausgehend von ihrem Leben das Wirken Gottes in der Natur und im Menschen wahrnehmen, die islamische Vorstellung von Seiner Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart sowie ihren per- sönlichen Bezug zu Gott als Schöpfer formulieren, die beson- dere Rolle des Menschen in der Schöpfung beschreiben und davon ausgehend ein Bewusstsein für    die Verantwortung für sich selbst entwickeln |
| E: das Wirken Gottes in der Natur und im Menschen wahrnehmen, die islamische Vorstellung von Seiner Allmacht, Allwissenheit |
|  | und Allgegenwart sowie ihren per- sönlichen Bezug zu Gott als Schöpfer formulieren, Bewusst- sein für die Verantwortung für die Schöpfung entwickeln sowie die besondere Rolle des Menschen in der Schöpfung begründen | * Hört, sieht und weiß Gott alles (über mich)? * Kann Gott alles bestimmen? Wie viel Selbstbestimmung/ Willensfreiheit hat der Mensch? * Was passiert, wenn ich etwas Schlechtes tue oder einen Fehler mache?   Verantwortung gegenüber sich selbst  Naturerscheinungen im Koran: Namen der Suren wie z.B. die Kuh, der Donner, die Biene, die Höhle, das Licht, die Spinne, der Berg, die Dünen, der Stern  Verschwendung (*isrāf*) vermeiden | | Zur Reflexion*:* Willensfreiheit des Menschen 18:29, Bedeutung von *iḥsān* (vergleiche dazu *ḥadīth Djibrīl*)  Bewährung des Einzelnen vor Gott, 99:7-8  Warnung vor der Verursachung von Unheils  Heil durch Friedenschaffen und Bewahren der Gleichgewichte 7:56  Die besondere Bedeutung des Wassers  z.B. 21:30, 67:30,  Saurer Regen, Baum, Feuer, 56:68-72,  Dattelpalmen, Getreidefelder, Früchte  Übermäßige Verwendung von Ressourcen/Verschwendung 6:141, 7:31 | | |
| **3.1.3 Gott und Seine Schöpfung (7)** | | | | | |
| G: Ästhetisches wahrnehmen und beschreiben | Unterschiedliche (historische) Ko- ranexemplare betrachten | | Kunstpädagogik | | |
|  | M: Ästhetisches wahrnehmen und charakterisieren | Kalligraphie  Arabeske Geometrie  Holzschnitzerei (Kündekari) dekorative Holzgitter (Masch- rabiyya)  Islamische Architektur Die Moschee im Koran Baustile von Moscheen  Zur Vertiefung:   * Bedeutung von Schönheit * Was bedeutet Schönheit für jede einzelne Schülerin bzw. jeden einzelnen Schüler? * Reflexion über Ästhetik in der Religion (z. B. Symbole), in der Philosophie und in der heutigen Zeit   orientalische Musik im Vergleich | | Kalligraphische Formen aus verschiedenen muslimischen Län- dern  Elemente der islamischen Ornamentkunst wie z. B. in Marokko, in Saudi-Arabien, in Tunesien, in der Türkei  Moscheen in verschiedenen mus- limischen Ländern Gemeinsamkeiten und Unterschiede  z.B. Selimiye-Moschee in Edirne, Moschee Hassan II in Casablanca, Mezquita Central in Madrid, Niujie-Moschee in Peking  Fächerübergreifender Unterricht mit den Fächern Kunst und Mathematik  Vergleiche mit Werken aus Renaissance, Barock, moderner Kunst  Kreatives Gestalten eines Koranverses und von (geometrischen o- der Kreis-) Mustern  Zur Reflexion*:* Musik als spirituelle Erfahrung für die Seele  Internetrecherche | | |
| E: ein Bewusstsein für das Ästhe- tische entfalten, Schönheit auch aus ihrer eigenen Vorstellung he aus kreativ zum Ausdruck bringen |
|  |  | zu europäischer Musik  orientalische Instrumente  z.B. *Ud*, *Saz*, *Tarr, Ney*  Koranrezitation  Gesänge im Christentum | | Merkmale und Unterschiede zur europäischen Musik  Koranrezitation aus verschiedenen islamischen Ländern hören, Melodisches Rezitieren der Koranverse  Psalmengesänge  Musik als Bestandteil des christli- chen Gottesdienstes  Zur Vertiefung:  Diskurs über (religiöse) Musik und Jugendkultur | | |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Menschsein – Muslimsein  ca. 16 Std. | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler erfahren von den zentralen Aspekten des Muslimseins und seiner Bedeutung in der heutigen Zeit, wie dem Sinn und Gehalt der fünf Säulen und sechs Glaubensgrundsätze des Islam, dem Gedanken des *tawḥīd*, der Aufrichtigkeit und inneren Anteilnahme bei religiösem und rituellem Handeln und dem notwendigen Zusammenspiel von Gottergebenheit, Glaube und ethisch-moralischem Verhalten. Hierzu gehört ein Bewusstsein über die Bedeutung elementarer ethischer Grundsätze und der Wahrung der Würde eines jeden Einzelnen, damit respektvoller und achtsamer Umgang den Menschen im Alltag leiten und prägen. Durch die Reflexion ihrer eigenen islamischen Erfahrungs- welt und der ihnen bekannten Sitten und Bräuche fragen die Schülerinnen und Schüler außerdem vertieft nach dem Ursprung und der ethisch- moralischen, sozialen und spirituellen Bedeutung islamischem Verhaltens und Umgangs. Gemeinsam mit der Betrachtung der Moschee als zentralem Gebetes- und Versammlungsort der Muslime erhalten die Schülerinnen und Schüler auf diese Weise einen Einblick in die innerislamische Vielfalt, die sie als Bereicherung und als Stärke des Islam wahrnehmen und die ihnen den Islam als Einheit in Vielheit deutlich macht. | | | |
| **Prozessbezogene Kompetenzen** | **Inhaltsbezogene Kompetenzen** | **Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht** | **Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise** |
| Die Schülerinnen und Schüler können | |
| **2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz**  1. in ihrem Lebensumfeld zwischen islamischen, anders religiösen und nichtreligiösen Phänomenen unterscheiden, sie darstellen und in Beziehung zu ihrem eigenen Leben setzen sowie eigene und andere Interessen und Sichtweisen herausarbeiten und charakterisieren  2.über praktische wie theoretische Grundlagen einer islamischen Le- benseinstellung in Vergangenheit und Gegenwart Auskunft geben  3. religiöse Themen und Inhalte benennen, Inhalte zentraler Textstel- | **3.1.1 Mensch-Glaube-Ethik (2)** | | |
| G: die Bedeutung der zentralen Glaubenssätze des Islam für ihr eigenes Leben beschreiben und am Beispiel des Propheten Ibrāhīm Zweifel, Suche und Erkenntnis als Bestandteile des Glaubens benennen | Begriffe Islam und Muslim | *Allgemeiner Hinweis:*  Diese einführende Teilkompetenz kann in zwei Doppelstunden be- handelt werden. Das Glaubensbe- kenntnis, die fünf Säulen und die sechs Glaubensgrundlagen wer- den hier erstmals ausdrücklich be- handelt, wenn auch nur kurz. An späteren Stellen finden sich ver- tiefende Einzelbetrachtungen zu vier der fünf Säulen: Glaubensbe- kenntnis, Zakat, Gebet und Fasten im Ramadan. Die fünfte Säule (Hadsch) wird für die Klassen 7/8 vorgeschlagen. In Klasse 6 kommt es im Bereich Dimensio- |
| M: die Bedeutung der zentralen Glaubenssätze des Islam für ihr eigenes Leben beschreiben und am Beispiel des Propheten Ibrāhīm Zweifel, Suche und Erkenntnis als elementare Bestandteile des Glaubens aufzeigen |
| E: die Bedeutung der zentralen Glaubenssätze des Islam für das heutige Leben erarbeiten und am |
| len aus Koran und Hadithen dar- legen, Grundformen religiöser Sprache und Praxis und fachbe- zogene Begriffe bestimmen und theologisch einordnen  4. im gesellschaftlichen Umfeld reli- giös-kulturelle Ausdrucksformen beschreiben, religiöse und nicht- religiöse Optionen der Weltdeutung und Lebensgestaltung unter- scheiden sowie Situationen, in denen religiöse und existenzielle Fragen des Lebens bedeutsam werden oder in denen Wertekonflikte auftreten, identifizieren  **2.2 Deutungskompetenz**  1*.* religiöse Motive und Elemente so- wie religiöse Ausdrucksformen oder ästhetische, geistige und spirituelle Dimensionen von Religion erleben, deren Bedeutung erfassen und erläutern sowie reflektieren, die Sprache des Korans deuten, mediale und künstlerische Umsetzungen religiöser Motive in ihrer Eigenart identifizieren, auf die islamische Glaubensvorstellung hin überprüfen und einordnen  2. Besonderheiten rituell bedeutsa- mer Situationen erläutern, religiöse Aspekte in ihrem Lebensumfeld systematisieren und analysieren, | Beispiel des Propheten Ibrāhīm Zweifel, Suche und Erkenntnis als elementare Bestandteile des Glaubens aufzeigen | Glaubensbekenntnis fünf Säulen  sechs Glaubensgrundsätze  *ḥadīth Djibrīl*  Bedeutung und Zusammenspiel von *islām, īmān und iḥsān*  Anhand des Propheten Ibrāhīm aufzeigen, wie Fragen und Nach- denken zur Erkenntnis Gottes füh- ren können (6:74-83)  Mögliche Themen für Klassenge- spräche:   * Was ist eine Gottheit? * Was außer Gott wird manch- mal wie eine Gottheit behan- delt? Z.B. Geld, Ruhm, Idole * Wie kann man dies mit der Geschichte des Propheten Ibrāhīm vergleichen?   Anhand des Beispiels des Pro- pheten Ibrāhīm (2:260) bespre- chen, dass bei der Suche nach Gott Zweifel und offene Fragen vorkommen können und erlaubt sind | nen des Glaubens zur ausführlichen Behandlung der sechs Glau- bensgrundlagen.  Wandplakat/Stationenlernen 2:183-185, 9:60, 11:114, 107:4-5,  2:285-286  Die Reflexion Ibrāhīms in 6:74-83 kann erzählerisch oder spielerisch nachvollzogen werden.  *Allgemeiner didaktischer Hinweis zum Thema „Zweifel“:*  Die Passage 2:260 eignet sich weniger für die Thematisierung des grundsätzlichen Zweifels am Glauben, sondern eher des Be- |
| islamische mit anders religiösen und nichtreligiösen Positionen und Fragestellungen vergleichen sowie deskriptive und normative Aussagen unterscheiden   * 1. **Urteilskompetenz**   1. Situationen ethischer und religiö- ser Grunderfahrungen, ethische und religiös-kulturelle Diskussionen sowie theologische Diskurse in ihren Grundzügen nachvollziehen, sich damit auseinandersetzen, eigene Fragestellungen daraus entwickeln, argumentativ begründet eine eigene Position einnehmen und vertreten  2. ihr eigenes religiöses Selbstkon zept in Ansätzen formulieren und zu Koran und Sunna in Beziehung setzen sowie die Bedeutung des Glaubens für die eigene Lebenso- rientierung erörtern  4. Zweifel und Kritik an Religion prüfen sowie religiöse Glaubensfragen und -aussagen reflektieren, interpretieren, beurteilen und auf die eigene Lebenswirklichkeit übertragen  **2.4 Dialog- und Sozialkompetenz** |  | Falls vorhanden über die eigenen Erfahrungen auf der Suche nach Gott berichten. | dürfnisses eines stetigen Festigens des bereits glaubenden Herzens. Dafür ist ein angstfreier Umgang mit offenen Fragen oder Bedürfnissen notwendig. Ibrāhīms Vorbild hierin und Gottes verständnisvolle Reaktion können als Modell für die reflektierende Kommunikation über den Glauben und darüber hinaus dienen.  Gedanken-/Erfahrungsaustausch |
| **3.1.3 Gott und Seine Schöpfung (3), 3.1.1 Mensch-Glaube-Ethik (7)** | | |
| G: das Glaubensbekenntnis (*shahāda*) in eigenen Worten wie- dergeben und seine Bedeutung für ihr eigenes Leben beschreiben G: aus den Glaubenssätzen des Islam an Beispielen ihre Rechen- schaftspflicht für ihre Absichten und ihr Handeln vor Gott benennen | Bestandteile des Glaubensbe- kenntnisses  wörtliche Bedeutung  Was bedeutet hier und heute das Glaubensbekenntnis für das eigene Leben?  Welche persönlichen Bezüge haben die Schülerinnen und Schüler zu den beiden Teilen des Bekenntnisses?  Weitere Aspekte des Begriffes  *tawḥīd*: | Das Glaubensbekenntnis in arabi- schen Schriftzeichen und Über- setzung vorlegen  Kalligrafisch unterschiedlich ge- staltete Ausformungen  Mindmap, Clustering |
| M: das Glaubensbekenntnis (*shahāda*) in eigenen Worten wie- dergeben und seine Bedeutung mit Blick auf die heutige Zeit (Begriff des *tawḥīd*) in Beziehung setzen  M: aus den Glaubenssätzen des Islam an Beispielen ihre Rechen- schaftspflicht für ihre Absichten und ihr Handeln vor Gott benennen und darauf aufbauend exemplarisch ethisches Verhalten begründen |
| 2. über den islamischen Glauben Auskunft geben, eigene Gedanken, Gefühle und Sichtweisen zum Ausdruck bringen und begründet einen eigenen Standpunkt vertreten, mit anderen Standpunkten vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen, eigene sowie andere Sichtweisen kritisch reflektieren und eigene Positionen weiterentwickeln  **2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz**  1. mit ethisch-religiösen Denk- und Handlungsformen sinnvoll und sachgerecht umgehen, an diesen erprobend teilnehmen und ihre Erfahrungen reflektieren  2. anders religiöse und nichtreligiöse Ausdrucksformen aufzeigen, mit isla- misch geprägten vergleichen, im Alltag mit der Vielfalt umgehen und religiös relevante Ausdrucksformen und Standpunkte ästhetisch, künstlerisch, medial sowie addressatenbezogen zum Einsatz bringen  3.Besonderheiten islamischer Feste zur Gestaltung des Schullebens einbringen, interreligiöse Begeg- nungsmöglichkeiten schaffen, ge- meinsame Vorhaben entwickeln und durchführen |  | Relativierung von Gütern wie Reichtum, Macht und Egoismus vor dem Rang Gottes  Ableitung des Glaubensbekennt- nisses aus dem Koran  Was bedeutete es, dass am Tag der Auferstehung alle Menschen vor Gott Rechenschaft ablegen müssen?  Aufrichtigkeit und religiöse Praxis: 2:177  „Die Taten werden nach den Ab- sichten beurteilt“ (Bukhārī), „Ich wurde geschickt, um den guten Charakter (*akhlāq*) zu vervoll- kommnen.“ (Muwaṭṭaʾ)  Den Begriff *akhlāq* (Charakter/Mo- ral) besprechen und positive Bei- spiele aus dem Alltag dazu erar- beiten, z. B. zu Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Bescheidenheit, Gewissenhaftigkeit | Erster Teil: 112, 21:19-22.  Zweiter Teil: 21:107, 9:128-129  Hinweis auf Schreiberengel, Be- fragung im Grab, 99:7-8  Zur Vertiefung: „Rechtschaffenheit (*al-birr*) ist der gute Charakter (*ḥusn al-khulūq*) und Sünde ist das, was dein Herz beunruhigt, und was du nicht möchtest, dass die Menschen es mitbekommen.“ (Muslim)  *Allgemeiner didaktischer Hinweis zum Thema Rechenschaft vor Gott:*  Eine Reflexion über die zentrale Bedeutung der Absicht einer Handlung führt zum einen zur Ein- sicht, dass wir nicht über den Wert einer Handlung anderer vor Gott urteilen können. Zum anderen erzieht sie zur Innerlichkeit im Glauben als essenziellen Wert neben der äußeren Einhaltung von Moral und Geboten. Ziel der Reflexion über die Verantwortung vor Gott ist die Konzentration auf die Rechenschaft eines jeden Individuums. Urteile über den Status |
| E: das Islamische Glaubensbe- kenntnis (*shahāda*) aus dem Koran ableiten, in Form, Gehalt und in eigenen Worten beschreiben und seine Bedeutung für ihr eigenes Leben mit Blick auf die Um stände und Herausforderungen der heutigen Zeit diskutieren (Begriff des *tawḥīd*)  E: aus den Glaubenssätzen des Islam die Rechenschaftspflicht des Menschen für seine Absichten und sein Handeln vor Gott ableiten und darauf aufbauend die Notwendigkeit ethischen Verha tens begründen |
| **2.6 Methodenkompetenz**  2. zwischen methodisch unter- schiedlichen Zugängen zum Islam als Religion und Lebensweise un- terscheiden und diesen Perspekti- venwechsel kategorial zuordnen |  | Bedeutung der Begriffe Moral und Ethik  Notwendigkeit ethischer Grunds- ätze:   * Frömmigkeit und ethisches Verhalten * Verhaltensregeln im Zusam- menleben * Vollbringen guter Taten * *ḥadīth Djibrīl*   Grundlegende Übereinstimmun- gen unterschiedlicher Ansätze von Ethik und Moral:   * „Derjenige ist kein Gläubiger, der sich satt isst, während sein Nachbar hungert.“ (Bukhārī) * Vergleich mit allgemeiner gol- dener Regel: „Behandle an- dere so, wie du von ihnen behandelt werden willst.“   Abgrenzung zu Handeln aus rei- nem Eigennutz  Die Pflichtabgabe *zakāt*: | der Mitmenschen stehen letztlich allein in Gottes Verfügung.  Clustering, Mindmap  2:177/264, 4:1, 7:26, 107:4-5,  22:37  Barmherzigkeit, Liebe gegenüber dem Nächsten, Brüderlichkeit, Goldene Regel, Gebote/Verbote,  23:60, 103  Vergleiche auch: 10 Gebote mit 2:177, 17:22-38, 47:19, 25:3,  7:180, 62:9, 24:2, 60:12, 5:38,  2:42, 20:131  92:18, 70:24f, 9:11, 9:5, 23:1-11,  9:60 |
|  |  | * Bedeutung (z.B. Solidarität 104:1-9) * Bemessungsgrundlage * Höhe und Frist der Abgabe * Bedingungen für *zakāt* Pflicht * Sammelstellen/staatliche *zakāt-*Praxis in einigen islami- schen Ländern * *zakāt* Berechtigte * *zakāt al-fiṭr* * Unterschied zur Spende/ zum Almosen (*ṣadaqa*) * Vergleich zu Steuern /Sozial- versicherungen als Solidarver- trag in Gesellschaft und Staat   Wandel von Sitten und Bräuchen  z.B. kultur- oder religionsspezifische Aspekte wie Essensvorschriften, Kleiderstil/-codes, Arbeitsbereiche, Gestaltung des Alltags, Koedukation, gesellschaftliche Umgangsregeln, die Todesstrafe | 87:14  Zur Reflexion:   * Unterschiedliche Verständnis- weisen von Moral und Ethik * Bleibt das Verständnis von Moral und Ethik immer gleich? * Unveränderliche ethische Grundsätze und von Raum, Zeit und Kultur abhängige Mo- ralvorstellungen (z.B. goldene Regel, Todesstrafe, Heiratsalter) |
| **3.1.3 Gott und Seine Schöpfung (5)** | | |
| G: Sinn und Gehalt des rituellen Gebetes (*ṣalā*), des Bittgebetes (*duʿāʾ*) und Lobpreises (*tasbīḥ*) für ihr religiöses und spirituelles Leben beschreiben und die Form und Bedeutung einzelner Hand- lungsabläufe wiedergeben | Thematisieren der eigenen Erfah- rungen mit dem rituellen Gebet und dem Bittgebet (Beobachtungen bei Familienmitgliedern, Ver- wandten, Bekannten, aber auch zu eigenen Gebeten)  - | Gedanken-/Erfahrungsaustausch |
|  |  | Allgemeine Bedeutung von Gebet: 31:17, 2:177  Formen des Gebetes im Islam:   * als Anbetung (*ṣalā*), * als Ansprache Gottes/ (per- sönliche) Rede (*duʿāʾ*) * als Vergegenwärtigung Gottes (*dhikr*) * als Lobpreis (*tasbīḥ*)   Ablauf des rituellen Gebets mit bildlichen Darstellungen sowie deutschen und arabischen Be- zeichnungen der Phasen  Symbolische Bedeutungen der Haltungen im rituellen Gebet: Zu- flucht in Gott, Demut, Ehrerweisung  Bedeutung von Gebetswaschung, Gebetsort(en)/-räumen, Gebets- richtung, Gebetszeiten und Anzahl der Gebete bzw. Gebetseinheiten | Zur Reflexion:  13:15, 3:83, 41:11-12  2:186  Mögliche Arbeitsaufträge:   * Erarbeitung eines Tagesablaufs anhand einer Geschichte eines Jugendlichen mit morgendlichem Gebet, Bittgebet vor der Klassenarbeit, Dankesgebet nach der Klassenarbeit, Abendgebet mit der Familie, gemeinsame Lobpreisung. * Erstellen eines eigenen Ge- betsbuchs, in dem zwei Ge- betseinheiten bildlich und mit den entsprechenden Gebeten und Begriffen erläutert werden. * Szenische Darstellung (evtl. mit Memory-Karten) der einzelnen Haltungen im Gebet. |
| M: Sinn und Gehalt des rituellen Gebetes (*ṣalā*), des Bittgebetes (*duʿāʾ*) und Lobpreises (*tasbīh*) für ihr religiöses und spirituelles Leben erläutern und die Form und Bedeutung einzelner Handlungs- abläufe einordnen |
| E: Sinn und Gehalt des rituellen Gebetes (*ṣalā*), des Bittgebetes (*duʿāʾ*) und Lobpreises (*tasbīḥ*), die Form und Bedeutung einzelner Handlungsabläufe sowie den Stellenwert von islamischen Festen, Gemeinschaftsgebeten und Segenswünschen auf den Pro- pheten Muhammad erschließen |
|  |  | Unterschiede des Lobpreises (*tas- bīh*) und der Vergegenwärtigung (*dhikr*) vom Bittgebet.  Bittgebet für eine aktuelle Gege- benheit (gemeinsam) formulieren  Die innere Anteilnahme am Gebet und Einstellung (*niyya*) als ent- scheidende Aspekte für die volle Entfalltung der Wirkung von Ge- beten  Rituelles Gebet als Moment des Innehaltens, in dem der Mensch seine Aufmerksamkeit von der weltlichen Hektik auf die wesentli- chen Dinge lenken kann  Anlässe und Stellenwert von Ge- meinschaftsgebeten und Segens- wünschen auf den Propheten | Zur Reflexion: Gebetsablauf be- schreibt die arabische Schreib- weise von Adam.  Möglicher Arbeitsauftrag:   * Zuordnung die einzelnen Ge- betsarten und Erörterung de- ren mögliche körperliche und emotionale Wirkungen auf den Jugendlichen * Eigenes Bittgebet in Schön- schrift erstellen   Zur Reflexion*:* Frage nach der Freiwilligkeit des Pflichtgebetes 40:60, 107:4-7, 2:45-46,  z. B. besonderer Wert des Ge- meinschaftsgebetes, Freitagsge- bet, Festgebete, Nennung (des Namens) des Propheten |
| **3.1.5 Gesellschaft und Geschichte (1), (2)** | | |
| G: Elemente der muslimischen Lebensweisen und -stile in ihrer Umgebung und eigenen Erfah- rungswelt wahrnehmen und mit | Schülerinnen und Schüler erzählen von ihrer islamischen Erfah- rungswelt, wie z. B. Bekleidung, | Bilder aus der hiesigen Lebens- welt, Symbolkarten |
|  | Blick auf die heutigen Lebensum- stände mit der Lebensweise der ersten Muslime vergleichen  G: rituelles Handeln und traditio- nelle Lebensweisen beschreiben und daraus ein Verständnis für Sinn, Bedeutung und Perspektiven für ihre eigenen Lebensweisen aufzeigen | Feste, Symbole (Halbmond), Kunst (Kalligrafie)  Beispielhafte Elemente der Le- bensweise/Lebensumstände der ersten Muslime und Vergleiche mit heute:   * Prophetenmoschee in Medina als erste Moschee (*al-mas- djid al-nabawī)*: Wie sah die erste Moschee der Muslime aus? * Wie haben die ersten Muslime die islamischen Feste gefeiert? Wie feiere ich? * Wie wurde früher die Pilger- fahrt (Hadsch) vollzogen und wie gestaltet diese sich heute?   Sammeln von Sitten und Bräu- chen, die die Schüler prägen oder ihnen aus ihren Familien bekannt sind:   * Versuch einer genaueren Lo- kalisierung der Herkunft wie z.   B. geografische, soziale, zeitli- che Hintergründe   * Welche Zwecke verfolgen sol- che Praktiken? * Wo liegen ihre Ursprünge? * Welchen persönlichen Bezug haben die Schülerinnen und Schüler dazu? | Mitbringen eines Gegenstandes von Zuhause, der in der Tradition der Familie eine Rolle spielt (z. B. Amulette)  Mindmap, Clustering  Hier soll es darum gehen, unter- schiedliche Traditionen als Aus- druck innerislamischer kultureller Vielfalt zu verstehen, sodass die eigene kulturelle Erfahrung als eine von vielen erscheinen kann. |
| M: Elemente der muslimischen Lebensweisen und -stile in ihrer Umgebung und eigenen Erfah- rungswelt wahrnehmen und mit Blick auf die heutigen Lebensumstände mit der Lebensweise der ersten Muslime vergleichen  M: rituelles Handeln und traditio- nelle Lebensweisen beschreiben und daraus ein Verständnis für Sinn, Bedeutung und Perspektiven für ihre eigenen Lebensweisen aufzeigen und mit genuin isla- mischen Riten und Gebräuchen vergleichen |
| E: Elemente der muslimischen Lebensweisen und -stile in ihrer Umgebung und eigenen Erfah- rungswelt wahrnehmen und mit Blick auf die heutigen Lebensum- stände mit der Lebensweise der ersten Muslime vergleichen  E: ein Verständnis für Sinn und Bedeutung rituellen Handelns so- wie religiöser Lebensweise und |
|  | Perspektiven für ihre eigene Le- bensart durch die Erarbeitung kul- turspezifischer Traditionen und Gewohnheiten innerhalb ihrer muslimischen Gemeinschaft ent- wickeln und vor dem Hintergrund genuin islamischer Riten und Ge- bräuche reflektieren | * Vergleich und Unterscheidung von Tradition und Religion   Welche thematisierten Sitten und Bräuche sind im engeren Sinne islamisch begründet, und welche eher kulturelle Tradition? (inneris- lamische Vielfalt)  Wann sind Sitten wertvoll?  Gibt es problematische Sitten? (z.  B. Tötung eigener Kinder im alten Arabien, Beschneidung von Mäd- chen)  Was kann passieren, wenn Men- schen den ursprünglichen Zweck von Sitten und Traditionen vergessen und nur noch auf die Form achten?  Spirituelle, ethische und soziale Zwecke religiöser Riten | einzelne Riten exemplarisch er- arbeiten und einüben, Gruppenar- beit  Vergleich mit anders-religiösen und nichtreligiösen Riten im Le- bensumfeld  Mögliche negative Auswirkungen:   * Bewertung/Verurteilung des Anderen * Dogmatismus * Veräußerlichung der Religion   Eine vertiefte Betrachtung einzelner Feste, Säulen des Islam oder besonderer Tage und Nächte im Islam und ihrer Bedeutung ent- sprechend des islamischen Kalen- ders ( *Ī*͑ *d al-Adhḥā,* Ramadan*, Ī͑ d*  *al-Fiṭr)* ist an dieser Stelle möglich  Bezug zu aktuellen Gegebenhei- ten in Gesellschaft und Welt |
|  |  | Fasten im Ramadan:   * Bedeutung des Monats Rama- dan * Spirituelle Bedeutung des Fastens * Wann und wie wird gefastet? * Wer fastet? * Ab welchem Alter wird gefas- tet? * Wer ist vom Fasten ausge- nommen? * Gibt es Regelungen für den Fall, dass das Fasten gebro- chen wird bzw. gebrochen werden muss? * Ablauf eines Fastentages * Bedeutung von *laylat al-qadr* * *ʿĪd al-Fiṭr*   Gemeinsames Feiern des *ʿĪd al- Fiṭr* | Möglicher Arbeitsauftrag:  Eigenen islamischen Kalender ge- stalten  2:183-185, 97:1-5  Möglicher Arbeitsauftrag: Darstellung eines (typischen) Fastentages mit der Familie  Zur Reflexion:   * Mit was für Besonderheiten und Schwierigkeiten ist das Fasten in einer nichtmuslimischen Gesellschaft verbunden? * Fasten während der Ausbildung in Schule, Studium oder- Beruf * Wie verhält es sich mit den Fastenzeiten in weit nördlich gelegenen Gebieten? * Fasten außerhalb des Rama- dans   Mögliche Aktivitäten: Einbeziehung der Schulgemeinschaft z. B. am *ʿĪd al-Fiṭr* durch Verteilen von Speisen in den Pau- sen |
| **3.1.5 Gesellschaft und Geschichte (8)** | | |
| G: die Moschee als Gebets- und Begegnungsstätte beschreiben, einige Arbeitsfelder ausgewählter | Recherche:   * Moscheen in unserem Umfeld, | Moscheeführung |
|  | muslimischer Einrichtungen und Hilfsorganisationen benennen und daraus ein Bewusstsein für Pluralität innerhalb der Glaubensge- meinschaften wahrnehmen, einen respektvollen und toleranten Um- gang damit einüben | Wie sind sie gestaltet? (z. B. Minbar, Minarett)   * Welche Dienste bieten die Moscheen an? (z. B. Freitags- gebet, Koranunterricht, Ju- gendarbeit, Seelsorge) * Warum bevorzugen Muslime oft unterschiedliche Moscheen? Was macht die jeweilige Gemeinde aus? (z. B. Sprache) * Was für Hilfsgemeinschaften gibt es?   Fragen zur Moschee:   * Wie stehe ich zu Moscheen? Was weiß ich über sie? * Wie stelle ich mir die ideale Moschee vor? * Was müsste sich ändern, um dieses Ideal zu realisieren? * Könnte ich mir eine Mitwir- kung in einer Moscheege- meinde vorstellen?   Reflexionsfragen:   * Wieso einigen sich die Mus- lime nicht auf eine einzige Mo- scheegemeinschaft? * Wie gut repräsentieren Mo- scheen die Muslime? * Was würde dem Islam ohne Moschee fehlen? | Zur Reflexion:   * Was gefällt mir an dieser Mo- schee? * Bedeutung des Gebetsrufs, der Minbar usw. * Geschichte der ersten Mo- schee und des ersten Muez- zins in Medina (Bilāl) * Moscheen weltweit * Zur Reflexion:   das Minarett als Bauelement  Zur Reflexion: 49:10  Zur Vertiefung:  Historische und zeitgenössische Vielfalt des Islam  5:48, 30:22, 49:13, 3:103 |
| M: die Moschee als Gebets- und Begegnungsstätte beschreiben sowie einige Arbeitsfelder ausgewählter muslimischer Einrichtungen und Hilfsorganisationen wahrnehmen, daraus ein Bewusstsein für Pluralität innerhalb der Glaubensgemein-schaften entwickeln, einen respektvollen und toleranten Umgang damit einüben und eigene Mitwirkungsmöglichkeiten aufzeigen |
| E: die Moschee als Gebets- und Begegnungsstätte der Muslime entdecken, Arbeitsfelder ausge- wählter muslimischer Einrichtungen und Hilfsorganisationen erfassen, anhand dessen ein Bewusstsein für Pluralität innerhalb der Glaubensgemeinschaft sowie einen respektvollen und toleranten Umgang damit entfalten, eigene Mitwirkungsmöglichkeiten disku- tieren und sich selbst als einen Teil der Umma entdecken |
|  |  | Formen von islamischen Glau- bensgemeinschaften außerhalb der Moschee  Vielfalt als Stärke des Islam | Stichwort: Einheit in Vielfalt |
| **3.1.3 Gott und Seine Schöpfung (6)** | | |
| G: aufzeigen, dass jeder Mensch als Geschöpf Gottes geliebt werden sollte, der Respekt den würdigen Umgang von Menschen un- tereinander prägt und daraus einige Verhaltensweisen zu ethisch- moralischem Verhalten als Grund- lage für ein friedliches und soziales Miteinander ableiten | „Die Menschen sind entweder deine Glaubensbrüder, oder sie sind deine Gleichen als Geschöpf Gottes.“ (Ausspruch von ʿAlī Ibn Abī Ṭālib)  Der Glaube eint die Muslime reli- giös. Das gemeinsame Mensch- sein eint die Menschen über alle Glaubensgrenzen hinweg mora- lisch. Beides ist wichtig und er- gänzt sich.  Gott hat alle Adamskinder geehrt (17:70), woraus gefolgert werden kann, dass jeder Mensch ein an- geborenes Recht auf eine würdige Behandlung hat.  Was bedeutet das für das Zusam- menleben der Menschen?  Zur Reflexion:   * In was für einer Welt könnten wir heute leben, wenn jeder Mensch das Recht eines je- den anderen achten würde, auch wenn er ihn nicht kennt | Vergleiche auch 17:84, 95:4  Rückgriff auf die Geschichte Adams, 4:1  *Allgemeine didaktische Hinweise zum Umgang mit den Passagen des Korans, die gegenüber Nicht- muslimen einen abgrenzenden Charakter haben*:  Eine Erlaubnis von Freundschaf- ten mit friedlich gesonnener Nicht- muslimen ist auch in den medi- nensischen Suren nachweisbar (60:8-9, 5:5), ebenso Aufforderun- gen zum ethischen Umgang mit |
| M: aufzeigen, dass jeder Mensch als Geschöpf Gottes geliebt werden sollte und Respekt den würdigen Umgang der Menschen miteinander prägt, sowie daraus die religiöse Verpflichtung zu ethisch- moralischem Verhalten als Grundlage für ein friedliches und soziales Miteinander ableiten |
| E: aufzeigen, dass jeder Mensch als Geschöpf Gottes geliebt werden sollte und Respekt den würdigen Umgang der Menschen mitei- nander prägt und daraus die religiöse Verpflichtung zu ethisch- moralischem Verhalten als Grund- lage für ein soziales Miteinander ableiten |
|  |  | oder wenige Gemeinsamkeiten mit ihm hat? | allen Nichtmuslimen. Die prakti- schen Abgrenzungspassagen an anderen Stellen erweisen sich bei genauerer Analyse in der Regel als an Bedingungen geknüpft, sind also nicht verallgemeinerbar. Diese Passagen eignen sich heute vor allem dazu, um im Umkehrschluss abzuleiten, welche kritisierten Haltungen *der Muslim selbst* nicht einnehmen sollte. Solche Passagen sollten im Unterricht nur aufgegriffen werden, wenn die Lehrkraft imstande ist sie gründlich und kontextualisie- rend behandeln zu können. Nur so ist gesichert, dass der Koran bei all seinen verschiedenen Dis- kurssträngen in seinem textuellen und historischen Kontext richtig verstanden wird. Didaktisch ent- scheidend ist das Durchdringen der elementaren koranischen Botschaft, nämlich, dass die grundlegende humane Ethik des Muslims auch bei unüberbrückbaren Glau- bensdifferenzen nicht an Glau- bensgrenzen Halt macht, sondern universell ist.  5:48 |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Begegnung und Umgang mit dem Koran  ca. 6 Std. | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler sprechen über ihre eigenen Erfahrungen und Berührpunkte mit dem Koran, erfahren von seiner Bedeutung und Ausstrahlung und begreifen ihn als das erste religiöse Referenzwerk der Muslime für Glaube und Praxis. Mit Blick auf ihr eigenes Leben und Lebensumfeld reflektieren sie über den Gebrauch und die Bedeutung des Korans im Leben der Muslime und erfassen dessen zentrale Themen. Sie beachten dabei die eigene Umgangsweise und Beziehung zum Koran und üben auf diese Weise Respekt und Achtung vor dem individuellen Habitus ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Darüber hinaus erfassen sie die Entstehungsgeschichte und Kodifizierung des Korans und unterscheiden das koranische Wort Gottes von der Überlieferung der Gepflogenheiten des Propheten sowie dem außerkoranischen Wort Gottes. | | | |
| **Prozessbezogene Kompetenzen** | **Inhaltsbezogene Kompetenzen** | **Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht** | **Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise** |
| Die Schülerinnen und Schüler können | |
| **2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz** *2:*  über praktische wie theoretische Grundlagen einer islamischen Le- benseinstellung in Vergangenheit und Gegenwart Auskunft geben  **2.2 Deutungskompetenz**  1.religiöse Motive und Elemente so- wie religiöse Ausdrucksformen oder ästhetische, geistige und spi- rituelle Dimensionen von Religion erleben, deren Bedeutung erfassen und erläutern sowie reflektieren, die Sprache des Korans deuten, mediale und künstlerische Umsetzungen religiöser Motive in ihrer Eigenart identifizieren, auf die islamische Glaubensvorstellung hin überprüfen und einordnen | **3.1.2 Koran und islamische Quellen (2)** | | |
| G: sich über eigene Erfahrungen mit dem Koran austauschen, aus- gewählte Themen des Korans be- nennen und miteinander vergleichen | Beschreibung eigener Erfahrun- gen, Begegnungen, Gefühle, Er- lebnisse und der eigenen Bezie- hung zum Koran im Alltag   * Was bedeutet der Koran für mich? * Welche Rolle spielt der Koran in meinem Leben?   Zu welchen Gelegenheiten wird aus dem Koran gelesen oder kommen Verse des Korans zum Einsatz?   * im Gebet * vor/nach dem Essen * vor dem Schlafengehen * bei besonderen Gelegenheiten wie Feste, Unterricht, Be- gräbnis | Gedanken-/Erfahrungsaustauch, wobei es vorkommen kann, dass einige Schülerinnen und Schüler keinerlei eigene Erfahrungen mit dem Koran mitbringen  Einzelarbeit/Partnerarbeit und Sammeln der Ergebnisse (z.B. Mindmap, Clustering)  Klassengespräch |
| M: sich über eigene Erfahrungen mit dem Koran austauschen, aus- gewählte Themen des Korans exemplarisch beschreiben und in Beziehung zueinander setzen |
| E: sich über eigene Erfahrungen mit dem Koran austauschen, zentrale thematische Aspekte des Korans exemplarisch erläutern und in Beziehung zueinander setzen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 2. Besonderheiten rituell bedeutsa- mer Situationen erläutern, religiöse Aspekte in ihrem Lebensumfeld systematisieren und analysieren, islamische mit anders religiösen und nichtreligiösen Positionen und Fragestellungen vergleichen sowie deskriptive und normative Aussagen unterscheiden  **2.4 Dialog- und Sozialkompetenz**  1. sich in Offenheit und Respekt mit Ideen, Meinungen und Lebens- weisen anderer auseinandersetzen, anderen Menschen mit Wert- schätzung, Achtsamkeit und Sen- sibilität begegnen, sich in Gedan- ken, Gefühle, Sicht- und Verhal- tensweisen anderer hineinversetzen und deren Erfahrungen in Bezug zum eigenen Standpunkt bringen  2. über den islamischen Glauben Auskunft geben, eigene Gedanken, Gefühle und Sichtweisen zum Ausdruck bringen und begründet einen eigenen Standpunkt vertreten, mit anderen Standpunkten vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen, eigene sowie andere Sichtweisen kritisch reflektieren und eigene Positionen weiterentwickeln |  | Wo und wie setzen die Schülerin- nen und Schüler selbst den Koran ein?  Individuelle Kenntnisse über den Koran:  Was meinst du, was steht im Ko- ran?  Was teilt Gott den Menschen mit? Welche Themen sind dem Koran wichtig für den Menschen?  Zentrale Themen und Dimensio- nen des Korans:   * Gedanke der Einheit Gottes (*tawḥīd*) * Propheten * Schöpfung * Glaube an das Jenseits * Rechtleitung für den Men- schen | Brainstorming  Erarbeitung der Themen anhand ausgewählter Texte in Einzelar- beit/Partnerarbeit  Abgleich der Ergebnisse mit Brainstorming  *Hinweis:*  Möglich ist, dass einige Schülerin- nen oder Schüler den Koran als eine Art „Gesetzesbuch“ sehen.  Ziel sollte es sein, zu verdeutlich, dass der Koran wesentlich mehr ist (z. B. Gebet, Einladung zum Nachdenken, Berichte über Gottes Schöpfung und Propheten, Ratschlag)  Mindmap  112, 28:88, 39:65, 42:11, 59:23-  24  21  z.B. 1:2, 2:117, 36:82, 40:68  2:4/201  2:185  16:90, 49:9, 21:107 |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz**  3. anders religiöse und nichtreligi- öse Ausdrucksformen aufzeigen, mit islamisch geprägten vergleichen, im Alltag mit der Vielfalt umgehen und religiös relevante Ausdrucksformen und Standpunkte ästhetisch, künstlerisch, medial sowie adressatenbezogen zum Einsatz bringen  **2.6 Methodenkompetenz**  1.unterschiedliche methodische Zu- gänge des Verstehens wie Re- flektieren, Fragenstellen, Hinter- fragen, Sich-Einfühlen, Zuhören, Erfahren, Erzählen in beispielhaften Kontexten entfalten und sach- gerecht anwenden |  | * ethische Prinzipien wie Ge- rechtigkeit und Barmherzigkeit   Reflexion über den inneren Zu- sammenhang des Korans bzw. die Beziehung der einzelnen Themen des Korans zueinander | „Gewiss werden die Gerechten vor Allah auf Thronen von Licht sitzen: Es sind diejenigen, die gerecht entscheiden und Gerechtigkeit üben in den Angelegenheiten ihrer Familien und in den Angelegenheiten, für die sie Verantwor- tung tragen.“, „Es gibt drei Arten von Bewohnern des Paradieses: ein gerechter Herrscher, der erfolgreich ist, ein Barmherziger, der mit jedem Verwandten und Muslim mitfühlt, und ein Tugen- hafter, ein Enthaltsamer, der Familie hat.“ (Bukhārī), “Wer nicht barmherzig ist, der findet auch kein Erbarmen“ (Muslim), „Den Barmherzigen ist Allah barmherzig, seid barmherzig gegenüber denen, die auf Erden sind, dann sind auch die im Himmel euch gegenüber barmherzig.“ (Abū Dāwūd) |
| **3.1.2 Koran und islamische Quellen (1), (4)** | | |
| G: die Bedeutung des Korans als direkte göttliche Zuwendung für ihr eigenes Leben beschreiben, die Verse des Korans, Naturphä- nomene und die Natur selbst als Zeichen Gottes (*āyāt*) wahrnehmen und beschreiben, dass der Koran das auf Arabisch an den Propheten geoffenbarte Wort Gottes ist | Bedeutung und Stellenwert des Korans:   * wörtlich (*al-qurʾān* z.B. als Le- sung) * äußere Form (z. B. Suren, Verse) * Gehalt * persönliche Bedeutung | Begriffe *al-qurʾān, muṣḥaf*  Der Koran als vollkommenes Buch, 2:2  *Hinweis:*  Auch hier kann es sein, dass der Koran im Leben einzelner Schüle- rinnen und Schüler (noch) keine Rolle spielt. |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | G: aus ihrer Erfahrung heraus den Umgang mit dem Koran be- schreiben, in Grundzügen die Entstehungsgeschichte, die Be- deutung, des Korans als Offenba- rung Gottes darstellen | * Rolle und Funktion des Ko- rans im Leben oder Bewusst- sein der Schülerinnen und Schüler * Allgemeine Funktion des Ko- rans   Der Koran als direkte göttliche Zuwendung:   * Was meint göttliche Zuwen- dung? Und warum direkte göttliche Zuwendung? * An wen wendet sich der Ko- ran? * Wer spricht im Koran? * In welcher Sprache wurde er offenbart? * Wem wurde er offenbart? * Wer war außer Gott noch im Spiel? * Was heißt Offenbarung über- haupt?   Koran als Zeichen Gottes:   * Rückgriff auf die Schöpfung als Zeichen Gottes * Bedeutung des Begriffes *āyāt* * *āyāt* im Koran   Umgang mit dem Koran: Erfahrungen und Begründungen | Einzelarbeit/Partnerarbeit  z. B. als Richtschnur 13:37, Er- mahnung 15:9, Führung 72:13, Weisheit 17:39, Heilung 10:57  2:99, 32:2, 20:2-4, 40:2  Gedanken- /Erfahrungsaustausch  eigene Koranexemplare (freiwillig) mitbringen und den Umgang damit vorstellen |
| M: die Bedeutung des Korans als direkte göttliche Zuwendung für ihr eigenes Leben beschreiben, die Verse des Korans, Naturphä- nomene und die Natur selbst als Zeichen Gottes (*āyāt*) deuten und aufzeigen, dass die Worte Gottes im Koran dem Propheten durch Offenbarungen zuteilwurden und der Koran auf Arabisch geoffenbart worden ist  M: aus ihrer Erfahrung heraus den Umgang mit dem Koran be- schreiben, in Grundzügen die Entstehungsgeschichte, die Be- deutung, des Korans als Offenba- rung Gottes ableiten |
| E: die Rezitation des Korans wahrnehmen, seinen Charakter als direkte göttliche Zuwendung und Mitteilung an den Menschen erfassen, die Verse des Korans, Naturphänomene und die Natur selbst als Zeichen Gottes (*āyāt*) deuten sowie erschließen, dass die Worte Gottes im Koran dem Propheten durch Offenbarungen zuteilwurden und der Koran auf Arabisch geoffenbart worden ist |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | E: in Grundzügen die Ent-  stehungsgeschichte, die Bedeutung, den Gebrauch und Regeln des Umgangs mit dem Koran als heiliger Schrift des Islam herausarbeiten und seinen zentralen Stellenwert im Islam tiefergehend begründen | Symbolische Bedeutung der res- pektvollen Umgangsweisen mit dem Koran  Die Entstehungsgeschichte des Korans von der Offenbarung zur Verschriftlichung:   * Was sind Offenbarungen? (Mitteilungen Gottes) * Schrittweise Offenbarung durch den Erzengel Gabriel * Bedeutung von *lailat al-qadr* im Leben des Propheten Muhammad und für die Mus- lime heute (Nacht der Offen- barung/des Schicksals), 97 * Das schriftliche Festhalten auf   z.B. Leder, Holz, Stein, Kno- chen durch Schreiber zu Zeiten des Propheten   * Auswendiglernen durch Pro- phetengefährten und Rezita- tion in Gottesdiensten * Die erste Sammlung des Ko- rans als Buch erst nach dem Tod des Propheten | Aus Respekt eines Jeden sollte nur dieser selbst über sein Ko- ranexemplar verfügen.  *Hinweis:*  Nicht alle Schülerinnen und Schü- ler besitzen einen (eigenen) Koran.  Als Einstieg eignet sich die Ge- schichte zu *lailat al-qadr*. Dabei sollten folgende Aspekte näher betrachtet werden:   * die körperlichen und psychi- schen Erfahrungen des Pro- pheten mit der ersten Offen- barung * der anfängliche Zweifel des Propheten an sich und Zu- flucht und Trost bei seiner Frau Khadīdja * zwei bis drei Jahre Wartezeit, bis der Prophet eine weitere Offenbarung bekam und zu predigen begann   zum weiteren Vorgehen: Texte/ Arbeitsblätter zur Entstehungsge- schichte des Korans, Ergebnissi- cherung im Mindmap |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | * Unterschiedliche Lesarten, bis heute erhaltene Lesearten * Das erste Koranexemplar ver- bleibt bei der Prophetenwitwe Ḥafṣa * Abschriften davon zu Zeiten des Prophetengefährten und dritten Kalifen ʿUṯmān, die in die islamische Welt verschickt wurden * die wohlverwahrte Tafel (*al- lawḥ al-maḥfūz*) * Unnachahmlich- und Verän- derbarkeit des Koran   Unterscheidung von Hadith als Überlieferung über die Worte, Ta- ten, Handlungen und Billigungen | Zur Reflexion:   * Wieso wurde der Koran zu- nächst mündlich überliefert? Welchen Vorteil hatte die mündliche Überlieferung vor der schriftlichen? * Der Koran ist für Muslime das Wort Gottes. Wer hat den Ko- ran aber aufgeschrieben? * Ist der Koran als Buch an uns Menschen herabgesandt wor- den? Wer hat den Koran in seine heutige Form und An- ordnung gebracht? Vergleiche hierzu z.B. 39:1, 40:2, 41:2, 75:17, 25:32 * Warum ist der Koran auf Ara- bisch verfasst? Versteht Gott nur Arabisch? 13:37, 12:2, 41:44, 43:3 * Woher weiß man, dass der Koran vollständig bzw. au- thentisch ist? 2:2, 10:38, 15:9 (evtl. Vergleich zur Bibel und den Apokryphen) * Was ist das Selbstverständnis des Korans? 4:170, 2:23   Gibt es Widersprüchliches im Ko- ran? 4:83  Sprachliche, stilistische und in- haltliche Unterschiede exempla- risch herausarbeiten |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | des Propheten Muhammad und vom Koran als das von ihm empfangene Wort Gottes  Zur Vertiefung*: ḥadīth qudsī* |  |

Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung – Klasse 6

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Dimensionen des Glaubens  ca. 8 Std. | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler erhalten Impulse für den Glauben an Gott und Seine Barmherzigkeit durch die Auseinandersetzung mit der Le- bensgeschichte des Propheten Yūsuf. Sie vergegenwärtigen sich die stete Präsenz Gottes, entdecken Dimension und Bedeutung von Gottvertrauen und die ihm innewohnende gestalterische Kraft als Hilfe, mit Schwierigkeiten und Leid, aber auch mit Glück und positiven Erlebnissen im Leben umzugehen. Sie begreifen Familie und Geschwisterlichkeit als elementare Bestandteile menschlicher Existenz und entfalten dadurch ein Bewusstsein und Verständnis für die Bedeutung von Vergebung, Freundschaft sowie Dialogbereitschaft als Grundlage für ein friedliches und menschliches Miteinander. Durch die zusätzliche Betrachtung der Glaubenssätze des Islam leiten die Schülerinnen und Schüler die Rechen- schaftspflicht des Menschen für seine Absichten und sein Handeln vor Gott und die Notwendigkeit ethischen Verhaltens in dieser Welt ab. Auf diese Weise befassen sie sich mit den Grundlagen allgemein menschlicher und islamischer Ethik und der praktischen Dimension des Glaubens. Mit Hilfe der Reflexion über die eigene Beziehung zu Gott und der inneren Dimension von Glauben als spirituelle Erfahrung und Herzensangelegenheit vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihr Verständnis von Glauben und religiösem Leben und erfahren so, dass eine stete und lebens lange innere Auseinandersetzung mit der Frage nach Gott, mit dem eigenen Denken und Handeln und mit der eigenen Spiritualität zum Glauben dazugehört. | | | |
| **Prozessbezogene Kompetenzen** | **Inhaltsbezogene Kompetenzen** | **Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht** | **Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise** |
| Die Schülerinnen und Schüler können | |
| **2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz**  2. über praktische wie theoretische Grundlagen einer islamischen Le- benseinstellung in Vergangenheit und Gegenwart Auskunft geben  3.religiöse Themen und Inhalte benennen, Inhalte zentraler Textstellen aus Koran und Hadithen darlegen, | **3.1.1 Mensch-Glaube-Ethik (6)** | | |
| G: am Beispiel des Propheten Yūsuf Glaube und Gottvertrauen als elementare Glaubensinhalte nennen und aufzeigen, dass die lebenslange Auseinandersetzung mit existenziellen Fragestellungen zum Leben gehört | Bedeutung von Glauben und Gottvertrauen:   * Lesen oder Erzählen der Le- bensgeschichte von Yūsuf, z.   B. Sure 12   * Traum Yūsufs, 12:4-5 | Bedeutung von Erzählen und Zu- hören sowie anderer Methoden des Verstehens  Klärung der Begriffe Eifersucht, Neid  Nachspielen besonderer Ereig- nisse der Lebensgeschichte |
| M: am Beispiel des Propheten Yūsuf Glaube und Gottvertrauen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Grundformen religiöser Sprache und Praxis und fachbezogene Begriffe bestimmen und theologisch einordnen  **2.2 Deutungskompetenz**  1.religiöse Motive und Elemente so- wie religiöse Ausdrucksformen oder ästhetische, geistige und spirituelle Dimensionen von Religion erleben, deren Bedeutung erfassen und erläutern sowie reflektieren, die Sprache des Korans deuten, mediale und künstlerische Umsetzungen religiöser Motive in ihrer Eigenart identifizieren, auf die islamische Glaubensvorstellung hin überprüfen und einordnen  2. Besonderheiten rituell bedeutsa- mer Situationen erläutern, religiöse Aspekte in ihrem Lebensumfeld systematisieren und analysieren, islamische mit anders religiösen und nichtreligiösen Positionen und Fragestellungen vergleichen sowie deskriptive und normative Aussagen unterscheiden  3. aktuelle Fragestellungen und Her- ausforderungen erfassen und auf die Lehren des Korans und der Sunna beziehen | als elementare Sinnhorizonte für sich selbst sowie für alle Menschen ableiten und aufzeigen, dass die Auseinandersetzung mit existenziellen Fragestellungen zum menschlichen Dasein gehört | * Herausarbeiten der einzelnen Geschehnisse und Phasen im Leben Yūsufs * Yūsuf und Sulaika * Rolle der Brüder * Rolle Yaʿqūbs * Deuten der Erlebnisse im Sinne von Glauben und Gott- vertrauen, Auseinanderset- zung mit den Schwierigkeiten des Lebens und mit Leid, Ge- rechtigkeit Gottes, Liebe und Barmherzigkeit (u. a. Gottes, in der Familie), Vergebung * Lehren aus der Geschichte Yūsufs: Hilfe zur Lebensbe- wältigung wie z. B. das An- nehmen einer jeden Situation, die lebenslange Auseinander- setzung mit existenziellen Fra- gen des menschlichen Daseins wie z. B. Ungerechtig- keit, Tod, Krankheit und Krieg, Vertrauen auf ein glückliches Ende, den eigenen Weg gehen * Fragen an das Gottvertrauen: Was braucht es für (Gott-) Vertrauen? Wann wird Ver- trauen zum Glauben? Ist Gott immer da? Worin zeigt sich die stete Präsenz Gottes? Kann man sich auf Gott verlassen? Was unterscheidet | Yūsufs /szenische Darstellung, Plakatgeschichte in Gruppenar- beit  Zusätzliche Betrachtung von z. B. Episoden aus den Lebensge- schichten Ibrāhīms (Vertrauen auf Gott, die Geschichte von Hilfe der Ameise, Beziehung zwischen Sarah und Hādjar und Aussetzung Hādjars und Ibrahīm) und Yūnus (Bedeutung von Vertrauen auf Gott und Geduld) Erfahrungsaustausch wie z.B. Ei- fersucht/Neid unter Geschwistern, Momente des Vertrauens auf Gott, Hoffnung, Überwindung von Schwierigkeit, ausgleichende Ge- rechtigkeit, Umgang mit Krankheit, Tod, Krieg  Zur Reflexion*:* Mobbing  Vergleich der Geschichte Yūsufs mit den Erzählungen im Juden- und Christentum, z. B. Darstellung Yaʿqūbs |
| E: die mögliche Relevanz und das Gestaltungspotenzial des Glaubens für das eigene Leben  beschreiben, am Beispiel des Pro- pheten Yūsuf Glaube und Gottver- trauen als elementare Sinnhorizonte für alle Menschen erschließen sowie erfassen, dass die lebenslange Auseinandersetzung mit existenziellen Fragestellungen zum menschlichen Dasein gehört |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 4. die eigene Lebenssituation mit Blick auf die Lebens- und Wir- kungsweise bedeutender Gestalten der islamischen Geschichte und Überlieferung interpretieren, islamische Prinzipien erklären, in diskursiven Situationen einbringen und dabei unterschiedliche Deu- tungen und Lösungsansätze mit Blick auf die Wahrheitsfrage einbeziehen   * 1. **Urteilskompetenz**   1. Situationen ethischer und religiöser Grunderfahrungen, ethische und religiös-kulturelle Diskussionen sowie theologische Diskurse in ihren Grundzügen nachvollziehen, sich damit auseinandersetzen, eigene Fragestellungen daraus entwickeln, argumentativ begründet eine eigene Position einnehmen und vertreten  2. ihr eigenes religiöses Selbstkonzept in Ansätzen formulieren und zu Koran und Sunna in Beziehung setzen sowie die Bedeutung des Glaubens für die eigene Lebensorientierung erörtern  4. lebensförderliche und lebens-feindliche Erscheinungsformen von Religion, Denk- und Hand- lungsmustern unterscheiden und |  | das Vertrauen auf Gott vom Vertrauen auf Menschen? | Zusammenhang von Glaube und Hoffnung  Zur Vertiefung:  Yūsuf und Sulaika (Urbild für Lie- besgeschichten) |
| **3.1.1. Mensch-Glaube-Ethik (4), (5), (7)** | | |
| G: am Beispiel des Propheten Yūsuf Vorschläge für ein friedli- ches Miteinander in Familie und Gesellschaft aufzeigen  G: die Wichtigkeit und den An- spruch auf Geschwisterlichkeit im Islam wiedergeben und durch ausgewählte Beispiele aus dem  Lebendes Propheten Muhammad friedfertige Impulse für ihr eigenes Leben beschreiben  G: aus den Glaubenssätzen des Islam an Beispielen ihre Rechen- schaftspflicht für ihre Absichten und ihr Handeln vor Gott benennen (z. B. Begriffe Moral und Ethik (*akhlāq*)) | Umgang mit anderen/Miteinander als Folge des Glaubens an Gott: Bedeutung von   * Familie * Gemeinschaft, auch Verant- wortung und Fürsorge * Geschwisterlichkeit | *Hinweis:*  Diese drei Teilkompetenzen können in zwei Doppelstunden erarbeitet werden, da von Teilkompetenz 3.1.1 (7) lediglich die Glaubenssätze des Islam behandelt werden. Die Bearbeitung des wei- teren Teils der Teilkompetenz erfolgte bereits in Klasse 5 im Bereich Menschsein – Muslimsein.  Gruppenarbeit mit Plakat, Clus- tering  6:151, 17:23  „Jeder von euch ist ein Hüter, und verantwortlich für seine Herde […].“(Bukhārī, Muslim)  „Die Gläubigen sind wie ein Ge- bäude. Einer stützt den anderen." (Bukhārī, Muslim)  49:10, „Das Gleichnis der Über- zeugten (*Muʿminīn*) in ihrer ge- genseitigen Freundschaft und |
| M: am Beispiel des Propheten Yūsuf Vorschläge für ein friedli- ches Miteinander und Vergebung in Familie und Gesellschaft aufzeigen und anhand anderer Propheten weitere Hinweise erarbeiten  M: die Wichtigkeit und den An- spruch auf Geschwisterlichkeit im |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| beurteilen sowie Modelle eth scher Urteilsbildung bewerten und beispielhaft anwenden   * 1. **Dialog- und Sozialkompetenz**   1.sich in Offenheit und Respekt mit Ideen, Meinungen und Lebens- weisen anderer auseinandersetzen, anderen Menschen mit Wertschätzung, Achtsamkeit und Sensibilität begegnen, sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhal- tensweisen anderer hineinversetzen und deren Erfahrungen in Bezug zum eigenen Standpunkt bringen  2. über den islamischen Glauben Auskunft geben, eigene Gedanken, Gefühle und Sichtweisen zum Ausdruck bringen und begründet einen eigenen Standpunkt vertreten, mit anderen Standpunkten vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen, eigene sowie andere Sichtweisen kritisch reflektieren und eigene Positionen weiterentwickeln  3. mit anderen verantwortungsbe- wusst umgehen sowie Konflikte respektvoll, friedlich und konstruktiv austragen | Islam darstellen und anhand aus- gewählter Beispiele aus dem Le- bendes Propheten Muhammad ei- gene friedfertige Impulse für ihr ei- genes Leben herausarbeiten  M: aus den Glaubenssätzen des Islam an Beispielen ihre Rechen- schaftspflicht für ihre Absichten und ihr Handeln vor Gott benen nen und darauf aufbauend exemplarisch ethisches Verhalten begründen | * Freundschaft * Vergebung * Konfliktlösung und Dialogbe- reitschaft * Friede   veranschaulicht an Episoden aus dem Leben der Propheten  Glaubenssätze des Islam: Der Glaube an | Barmherzigkeit sowie ihrem Mit- gefühl füreinander ist wie der Körper eines Menschen: Wenn ein Glied leidet, so leidet der ganze Körper an Schlaflosigkeit und Fieber.", „Keiner von euch ist voll- kommen gläubig (*Muʿmin*), bis er für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst wünscht." (Bukhārī, Muslim)  Ibrahīm als „Freund Gottes“ 4:125 Zur Vertiefung:  Beziehung des Propheten  Muhammad zu Abū Bakr (z. B. 9:40) und zu ʿAlī  24:22  29:46, 3:64, 49:13, 16:125, 2:285  16:125, 2.256, 17:70, 29:46, 3:64  2:193, 10:25, 60:7-8, Begriff Is-  lam, islamischer Friedensgruß  Versöhnung Yūsufs mit seinen Brüdern, Zusammenleben der Muslime aus Mekka und der me- dinensischen *anṣār*, Urkunde von Medina, Liebe und Barmherzigkeit ʿĪsās |
| E: am Beispiel des Propheten Yūsuf Konfliktpotenziale in Familie und Gesellschaft mit ihrem alltäglichen Leben in Beziehung setzen und anhand des Lebensweges anderer Propheten weitere Hinweise für ein friedliches Miteinander und Vergebung erarbeiten  E: die Wichtigkeit und den An- spruch auf Geschwisterlichkeit im Islam begründen und durch das Beispiel des Propheten Muhammad Impulse für ein Bewusstsein für Freundschaft sowie ein Verständnis für seine tiefe Dimension ableiten  E: aus den Glaubenssätzen des Islam die Rechenschaftspflicht des Menschen für seine Absichten und sein Handeln vor Gott ableiten und darauf aufbauend die Notwendigkeit ethischen Verhaltens begründen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz**  2. mit ethisch-religiösen Denk- und Handlungsformen sinnvoll und sachgerecht umgehen, an diesen erprobend teilnehmen und ihre Er- fahrungen reflektieren  3. anders religiöse und nichtreligiöse Ausdrucksformen aufzeigen, mit islamisch geprägten vergleichen, im Alltag mit der Vielfalt umgehen und religiös relevante Ausdrucksformen und Standpunkte ästhetisch, künstlerisch, medial sowie adressatenbezogen zum Einsatz bringen;  **2.6 Methodenkompetenz**  1.unterschiedliche methodische Zu- gänge des Verstehens wie Reflek- tieren, Fragenstellen, Hinterfragen, Sich-Einfühlen, Zuhören, Erfahren, Erzählen in beispielhaften Kontexten entfalten und sachg recht anwenden |  | * den einen und einzigen Schöpfergott (Allah) * die Engel (*al-malāika*) * die göttlichen Offenbarun- gen/Bücher (*al-kutub*) * die Gesandten (*al-rusūl*) * an den jüngsten Tag und die Auferstehung (*yawm al- ākhira*) * die (Vorher-)Bestimmung (*al- qadar*) | 2:255 (*āyat al-kursī*) und 2:285 (*āmana al-rasūl*)  Stationenlernen, Memorykarten |
| **3.1.2 Koran und islamische Quellen (8), 3.1.3 Gott und Seine Schöpfung (8)** | | |
| G: die persönliche Beziehung zu Gott zum Ausdruck bringen, das eigene Verständnis von Religion (*al-dīn*) als Herzensangelegenheit beschreiben und persönliche Erfahrungen mit Formen des *dhikr* benennen und vergleichen  G: den Stellenwert von Spirituali- tät für das eigene Leben beschreiben | Welche Beziehung haben die Schülerinnen und Schüler zu Gott? Wie lässt sich diese be- schreiben? | *Hinweis:*  Diese Teilkompetenzen können in einer Doppelstunde erarbeitet werden, da verschiedene Formen des *dhikrs* und seine Deutung als Ausdruck einer persönlichen Be- ziehung zu Gott oder als Werkzeug, die stete Anwesenheit Got tes zu erfassen, im Bereich Koran und die Beziehung zu Gott erst im Bereich Koran und die Beziehung zu Gott in vertiefender Weise be handelt wird.  Erfahrungsaustausch Placemat, Clustering |
| M: die persönliche Beziehung zu Gott zum Ausdruck bringen, das eigene Verständnis von Religion (*al-dīn*) als Herzensangelegenheit darstellen und verschiedene For- men des *dhikr* vergleichen  M: den Stellenwert von Spiritualität für das eigene Leben beschreiben und die Bedeutung der inneren Dimension von religiöser Praxis in Grundzügen darlegen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | E: die immerwährende intensive Auseinandersetzung der Muslime mit der inneren Dimension von Religion, das Verständnis von Religion (*al-dīn*) als Herzensangelegenheit und verschiedene Formen des *dhikr* erarbeiten sowie es als Ausdruck einer persönlichen Beziehung zu Gott oder als Werk- zeug deuten, die stete Anwesen- heit Gottes zu erfassen  E: den Stellenwert von Spiritualität und die Bedeutung der inneren Dimension religiöser Praxis darlegen | Was verstehen die Schülerinnen und Schüler unter Religion und was bedeutet ihnen ihre Religion?  Begriff Spiritualität Stellenwert von Spiritualität:   * spirituelle Erfahrung/innere Di- mension in religiöser Alltags- praxis * Träume und Visionen * Engel in der Alltagswahrneh- mung * Segen (*baraka*) * Bedeutung/Stellenwert von Spiritualität im eigenen Leben   Religion als Herzensangelegen- heit:   * Herz als Entscheidungsort | Brainstorming, Definition  Erleben durch gemeinsames Sin- gen, Rezitieren, Meditieren unterschiedliche Formen des *dhikr*, Wahrnehmen, Schweigen  Hinweis auf klassische islamische Traumdeutung  Vergleiche, z. B. Geschichte von Yunūs  Erfahrungsaustausch  „Und Wābiṣa ibn Maʿbad berich- tete, dass er zum Gesandten Got tes kam und dieser sagte: „Du bist gekommen, um nach Rechtschaffenheit zu fragen?“ Ich sagte: „Ja!“ Er sagte: „Befrage dein Herz!  Rechtschaffenheit ist das, was die Seele beruhigt und das Herz be- ruhigt. Und Sünde ist das, was die Seele beunruhigt und in der Brust hin und her schwankt, obwohl dir die Menschen darin ihre Meinung geben (und es gutheißen).“ (Ibn Ḥanbal/ad-Dārimi) |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | * Religiöse Gefühle und „Gefühl in der Religion“ | Von religiösen „Herzensentschei- dungen“/Gefühlen berichten  Vergleiche auch herausragende Beispiele z.B. von religiös moti- vierter Zivilcourage |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Entwicklung der muslimischen Gemeinschaft und des Zusammenlebens  ca. 16 Std. | | | |
| Die Schülerinnen und Schülern betrachten die Entstehung der muslimischen Gemeinschaft unter den Bedingungen zu Lebzeiten des Propheten in Mekka und Medina sowie den Wandel der Inhalte der koranischen Offenbarung in diesen beiden Phasen. Sie erfahren von der Auswanderung der Muslime nach Yathrib und ihrer Bedeutung sowie von der Urkunde von Medina, die zu einem bleibenden Dokument des islamischen Ideals einer vertraglich gesicherten Regelung des friedlichen Zusammenlebens unterschiedlicher Glaubensrichtungen und des gesellschaftlichen Plura- lismus wurde. Der Tod des Propheten bedeutete einen großen Verlust für die Gemeinschaft der Muslime. Die Folgezeit ist geprägt von der Zeit der ersten vier Kalifen, der Entstehung der Schia und den großen islamischen Dynastien, die innerhalb kurzer Zeit die religiöse und politische Landkarte auf mehreren Kontinenten dauerhaft veränderten. Die Schülerinnen und Schüler lernen darüber hinaus verschiedene Aspekte des Begriffs der Umma kennen und können sich innerhalb der Umma als Glaubensgemeinschaft der Muslime einordnen. | | | |
| **Prozessbezogene Kompetenzen** | **Inhaltsbezogene Kompetenzen** | **Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht** | **Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise** |
| Schülerinnen und Schüler können | |
| **2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz**  2. über praktische wie theoretische Grundlagen einer islamischen Le- benseinstellung in Vergangenheit und Gegenwart Auskunft geben  3. religiöse Themen und Inhalte benennen, Inhalte zentraler Textstellen aus Koran und Hadithen darlegen, Grundformen religiöser Sprache und Praxis und fachbe-ogene Begriffe bestimmen und theologisch einordnen  **2.2 Deutungskompetenz**  *2.* Besonderheiten rituell bedeutsa- mer Situationen erläutern, religi- | **3.1.5 Gesellschaft und Geschichte (4)** | | |
| G: die Bedeutung der Auswande- rung (Hidschra/*hidjra*) des Pro- pheten und der ersten Muslime von Mekka nach Medina beschreiben und persönliche Chancen durch Veränderungen im eigenen Leben aufzeigen | Einstiegslied:  *Ṭalaʿa al-badru ʿalaynā*  Bedeutung des Textes erarbeiten lassen und folgenden Begriffen zuordnen:   * Hidschra/*hidjra* (Auswande- rung), 9:40, 73:10 * Muhadschir/*muhādjir* (Aus- wanderer) * Ansar/*anṣār* (Helfer) | Karte Arabiens, auf der die räumlichen Verhältnisse zwischen Mekka und Medina sichtbar werden  Musikstück „Ṭalaʿa al-badru ʿalaynā“ (z. B. Kinderchor)  Zur Vertiefung:  „Die Taten sind entsprechend ih- ren Absichten, und jedem Menschen (gebührt), was er beabsichtigt hat. Wer also seine Auswanderung um Allahs und seines Gesandten Willen unternahm, dessen Auswanderung war für Allah und dessen Gesandten, und wer |
| M: am Beispiel der Auswande- rung (Hidschra/*hidjra*) des Propheten und der ersten Muslime von Mekka nach Medina Chancen und Perspektiven durch Veränderung und Neubeginn für das eigene Leben erarbeiten |
| E: aus dem Beispiel der Auswan- derung (Hidschra/*hidjra*) des Pro- pheten und der ersten Muslime |
| öse Aspekte in ihrem Lebensumfeld systematisieren und analysieren, islamische mit anders religiösen und nichtreligiösen Positionen und Fragestellungen vergleichen sowie deskriptive und normative Aussagen unterscheiden  4. die eigene Lebenssituation mit Blick auf die Lebens- und Wir- kungsweise bedeutender Gestal- ten der islamischen Geschichte und Überlieferung interpretieren, islamische Prinzipien erklären, in diskursiven Situationen einbringen und dabei unterschiedliche Deutungen und Lösungsansätze mit Blick auf die Wahrheitsfrage einbeziehen  **2.3 Urteilskompetenz**  3. den Einfluss von analogen und di- gitalen Medien auf die Konstruktion sozialer Wirklichkeit kritisch reflektieren  5. lebensförderliche und lebens- feindliche Erscheinungsformen von Religion, Denk- und Hand- lungsmustern unterscheiden und beurteilen sowie Modelle ethischer Urteilsbildung bewerten und beispielhaft anwenden | von Mekka nach Medina Chancen und Perspektiven durch Verände- rung und Neubeginn für das eigene Leben herausarbeiten sowie die Auswanderung in Ansätzen als Sinnbild für die Entfaltung der eigenen Spiritualität deuten | Erarbeitung der Umstände, unter denen die Hidschra stattfand (Ver- folgung der Muslime in Mekka, Begleitung des Propheten durch Abū Bakr, vorige Rückgabe geliehener Güter in Mekka)  Datum der Hidschra 622 n. Chr. – später zum Beginn der islamischen Zeitrechnung ernannt  Was bedeuten mehrere hundert km Fußmarsch unter den Umständen von Verfolgung?  Zeitgenössische Aspekte von  „Hidschra“ | seine Auswanderung unternahm, um im Diesseits etwas zu erreichen oder um eine Frau zu heiraten, dessen Auswanderung war für das, dessentwegen er auswanderte.“ (al-Bukhārī, Muslim)  Hidschra als Sinnbild für die Su- che nach dem eigenen Weg und der eigenen Spriritualität  Umbenennung Yathribs zu *Madīnat an-Nabī/al-Madīna al- munawwara*  Episoden vom Leben und Leid der ersten Muslime in Mekka, Trauer und Verlust durch den Tod von Abū Ṭālib, Khadidja, Hilfgesuche beim christlichen Herrscher Negus in Abbessinien (erste Hidschra) und in Ṭāʾif (vergeblich)  Islamische und gregorianische Zeitrechnung, Umrechnung von (bedeutenden) Daten (auch Ge- burtstagen)  Zur Reflexion:  Vertreibungen zu/nach Kriegszei- ten (2.WK, Naher Osten, Afrika) |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **2.4 Dialog- und Sozialkompetenz**  1. sich in Offenheit und Respekt mit Ideen, Meinungen und Lebens- weisen anderer auseinandersetzen, anderen Menschen mit Wert- schätzung, Achtsamkeit und Sen- sibilität begegnen, sich in Gedan- ken, Gefühle, Sicht- und Verhal- tensweisen anderer hineinversetzen und deren Erfahrungen in Bezug zum eigenen Standpunkt bringen  2. über den islamischen Glauben Auskunft geben, eigene Gedanken, Gefühle und Sichtweisen zum Ausdruck bringen und begründet einen eigenen Standpunkt vertreten, mit anderen Standpunkten vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen, eigene sowie andere Sichtweisen kritisch reflektieren und eigene Positionen weiterentwickeln  **2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz**  1. mit ethisch-religiösen Denk- und Handlungsformen sinnvoll und sachgerecht umgehen, an diesen erprobend teilnehmen und ihre Erfahrungen reflektieren |  | * Kennt ihr Fälle, in denen Men- schen aus ihrer Heimat aus- wandern mussten um zu über- leben? Was haben diese alles zurückgelassen? Wussten sie, was sie erwartet? * Für die Muslime erwies sich die in Trauer begonnene Aus- wanderung als Beginn einer religiösen und politischen Er- folgsgeschichte. Was kann man daraus lernen? * Hidschra allgemeiner: „etwas, das einem lieb ist, für Gott verlassen“ – Gibt es Fälle von Hidschra im eigenen Leben? * Wie kann man sich damit Gott annähern? |  |
| **3.1.4 Muhammad als Gesandter (4), (5)** | | |
| G: die Entstehung der muslimi- schen Gemeinschaft und das ver- traglich geregelte und auf gegen- seitige Rechtstreue beruhende Zusammenleben der unterschied- lichen Stämme und Religionen in Medina an einigen wichtigen Punkten benennen  G: einige Kern- und Ausgangs- punkte der islamischen Gemein- schaft (Umma) beschreiben sowie in Grundzügen die Rolle, Funktion und Aufgaben des Propheten in der neuen Gemeinschaft darstellen, um an einigen ausgewählten | Problemstellung: Wie können An- hänger verschiedener Religionen friedlich zusammenleben?  Rollenspiel als Fortschreibung ei- ner gegebenen alltagsnahen Kon- fliktgeschichte zwischen zwei Ver- tretern verschiedener Religionen. | *Hinweis:*  Diese beiden Teilkompetenzen sollten in einer Doppelstunde erarbeitet werden.  Mit einer interreligiös geprägten Konfliktsituation einsteigen, z. B. Geschichte zweier Vertreter ver- schiedener Religionen, die Vorur- teile gegenüber dem anderen ha- ben; diese geraten in ein Streitge- spräch darüber, wer Vorrechte be- sitzen darf; sie argumentieren beide damit, dass sie ihre Gruppe |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **2.6 Methodenkompetenz**  2. zwischen methodisch unter- schiedlichen Zugängen zum Islam als Religion und Lebensweise un- terscheiden und diesen Perspekti- venwechsel kategorial zuordnen | Beispielen islamische Prinzipien eines Gemeinwesens aufzuzähen | Anschließend: Sammeln von Re- geln für das friedliche Zusammen- leben anhand der Rollenspiele (evtl. ergänzen)  Überleitung zu Lehrerimpuls über die wichtigsten Stämme in der Oasenstadt Yathrib:   * zwei große Stämme, die zum Islam konvertierten und den Propheten als Streitschlichter einluden (Aws & Khazradj) * drei jüdische Stämme, die mit diesen verbündet waren und Juden blieben   Regelung des Zusammenlebens durch Vereinbarungen in der „Ur- kunde von Medina“  Vergleich der Urkunde von Me- dina mit den in der Klasse erarbei- teten Regeln  Zur Vertiefung:   * Vergleich der Auszüge aus der Urkunde von Medina mit Auszügen aus dem deutschen Grundgesetz | als vor Gott höherwertiger ansehen; im weiteren Handlungsverlauf tritt eine dritte Person hinzu, das zu schlichten versucht; die Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe. diese Geschichte in Kleingruppen fortzuschreiben und ihr Ergebnis anschließend in Form eines Rol- lenspiels vorzuführen.  Aus diesen Geschichten werden nun Regeln für das interreligiöse und -kulturelle Zusammenleben abgeleitet.  Auszüge aus der Urkunde von Medina, die das Zusammenleben von Muslimen und Juden in Medina regeln  *Didaktischer Hinweis*:  Die nur geringe direkte Vergleich- barkeit der Umstände der Urkunde von Medina mit der Gegenwart zeigt sich auch in der Frage, warum der gestiftete Frieden nicht lange hielt. Alle Überlieferungen sprechen von einem Vertrags bruch durch die jüdischen Stämme in Form einer militärischen Kooperation mit Mekka gegen die Muslime. Die darauffol- genden Konflikte betrafen nie alle Juden und sind zudem wider- sprüchlich überliefert. In jedem |
| M: die Entstehung der muslimi- schen Gemeinschaft und das ver- traglich geregelte und auf gegen- seitige Rechtstreue beruhende Zusammenleben der unterschied- lichen Stämme und Religionen in Medina an einigen wichtigen Punkten als erstes historisches Beispiel für ein Gemeinwesen von Muslimen und Nichtmuslimen er- arbeiten  M: Kern- und Ausgangspunkte der islamischen Gemeinschaft (Umma) formulieren sowie in Grundzügen die Rolle, Funktion und Aufgaben des Propheten in der neuen Gemeinschaft ableiten, um islamische Prinzipien eines Gemeinwesens aufzuzählen |
| E: die Entstehung der muslimischen Gemeinschaft und das vertraglich geregelte Zusammenleben der unterschiedlichen Stämme und Religionen in Me- dina als erstes historisches Beispiel für ein Gemeinwesen von Muslimen und Nichtmuslimen erschließen  E: Kern- und Ausgangspunkte der islamischen Gemeinschaft (Umma) sowie in Grundzügen die Rolle, Funktion und Aufgaben des |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | Propheten in der neuen Gemein- schaft erarbeiten, um islamische Prinzipien eines Gemeinwesens zu erfassen | * Diskussion der Unterschiede vor dem Hintergrund der jeweiligen historischen Kontexte * Aufzeigen der Grenzen der Vergleichbarkeit * Diskussion der politischen Hintergründe des Scheiterns des Friedensversuchs der Urkunde von Medina * Welche Rolle, Funktion und Aufgabe kam den Propheten Muhammad in der neuen Ge- meinschaft zu? * Welche Unterschiede gibt es zu seiner Rolle, Funktion und Aufgabe in Mekka? * Inwieweit lässt sich seine Rolle, Funktion und Aufgabe mit der einer Regierung in der heutigen Zeit vergleichen?   Problemstellung: Was sind die wichtigsten Regeln im Zusam- menleben in der muslimischen Gemeinschaft?  Die Regeln können anschließend vertieft, sowohl anhand von Koran- versen als auch anhand von Hadithen, erarbeitet werden.  Möglichkeit: Lernstraße mit je einem Koranvers – gemeinsame Er- | Fall lassen sich diese Konflikte ausmachen als politischer und nicht theologischer Natur. Ent- scheidend ist hierbei, dass die in der Urkunde manifeste islamische Perspektive eines interreligiösen Friedenswunsches durch diese Konflikte weder aufgehoben noch relativiert wurde.  kooperatives Brainstorming via Think-Pare-Share  Folgende Verse bieten sich zur Erarbeitung u. a. an:   * 49:10 (Brüderlichkeit und Streitschlichtung) * 49:11 (Verbot der Verspot- tung) |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | arbeitung des Zitates, Veran- schaulichung anhand einer Praxis des Propheten, Übertragung auf eine erlebte alltagsnahe Situation, Diskussion der Norm  abschließende Beurteilung in Form einer individuellen Auflistung der Regeln nach ihrer Wichtigkeit-mit Begründung und Diskussion  Zur Vertiefung:   * Gültigkeit dieser ethischen Verhaltensnormen auch ge- genüber Nichtmuslimen * Warum spricht der Koran in diesem Zusammenhang aber manchmal nur von Muslimen? (Historischer Kontext: Festi- gung der neuen Gemeinschaft in einer feindlichen Umwelt) | * 49:12 (Verbot des Nachspio- nierens und der üblen Nach- rede) * 9:71 (Männer und Frauen sind einander Gehilfen, halten zum Guten an, raten vom Schlechten ab) * 42:38 (gegenseitige Beratung als Prinzip) * 4:58 (anvertrautes Gut den Ei- gentümern aushändigen) * 4:13 (Ablehnung des Rassis- mus, Überlegenheit einzig durch Ehrfurcht gegenüber Gott, die sich im Handeln gegenüber Gott und den Menschen erweisen muss und über deren Wert vor Gott letztlich nur Gott selbst urteilen darf) * 30:22 (Verschiedenheit der Sprachen und Hautfarben als Zeichen (*āyāt*) Gottes) 17:53 (zu Menschen das schönste Wort sprechen) * 41:34-35 (mit Vergebung rea- gieren statt mit Vergeltung) |
| **3.1.5 Gesellschaft und Geschichte (3)** | | |
| G: den Begriff und die Bedeutung der Umma punktuell beschreiben und mit dem eigenen Leben und der heutigen Zeit in Beziehung setzen | die Umma: Problemstellung: | z. B. Bild mit Kindern unterschied- licher Herkunft, die aber einer Gruppe (z. B. Sportverein) angehören |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | M: den Begriff und den Gedanken der Umma beschreiben und mit dem eigenen Leben und der heutigen Zeit in Beziehung setzen | * Welchen Gruppen von Men- schen gehören die Schülerin- nen und Schüler an? * Welchen Gruppen gehöre ich an?   Aufzählung der verschiedenen Gruppenzugehörigkeiten der ein- zelnen Schüler  Welche Bedeutung hat für dich die Zugehörigkeit zur Glaubens- gemeinschaft der Muslime?  Die Umma als weltweite Gemein- schaft der Muslime  Begriff und Grundgedanken der Umma, z. B. Gemeinsinn  Eindrücke von der Pluralität der Kulturen, Ethnien, Nationen bei der Pilgerfahrt, Vielfalt in Einheit | Vielfachzugehörigkeiten zu ver- schiedensten Gruppen  z. B. als Venn-Diagramm mit dem  „Ich“ als Schnittmenge  zum Beispiel Urkunde von Me- dina, 3:102-104/110, 49:29  „Die besten in meiner Umma sind diejenigen in meiner Epoche, dann diejenigen, die nach ihnen folgen, dann diejenigen, die nach ihnen folgen.“ (al-Bukhārī), „Für jeden Propheten gibt es ein bestimmtes Bittgebet, das von Allah erfüllt wurde. Ich aber will mein Bittgebet solange aufheben, bis ich dieses als Fürsprache für meine umma im Jenseits spreche.“ (al-Bukhārī)  Bilder von Pilgern unterschiedli- cher Hautfarbe und aus unter- schiedlichen Nationen |
| E: den Begriff und den Gedanken der Umma erläutern und mit der heutigen Zeit in Beziehung setzen sowie mit Blick auf ihr eigenes Leben, der Muslime in Deutschland und der Welt sowie der Menschen insgesamt Herausforderungen an die Zukunft der Umma formulieren |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | Was bedeutete die Umma für die Muslime zu Zeiten des Propheten (z. B. Gleichheit und Gleichbehandlung, Kampf gegen Unterdrückung, veranschaulicht anhand von Bilāl Ḥabashī)?  Welche Bedeutung kommt heute der Begriff und dem Gedanken der Umma zu?  Problematisierung:  Respektieren sich Muslime heute als Mitglieder einer die Nationen übergreifende Glaubensgemein- schaft? Wo treten Probleme auf? Wie könnte man diese lösen (z.  B. Vorurteile zwischen Muslimen unterschiedlicher Nationalität)?  Auswege finden:   * z. B. Teilnahme an internatio- nalen muslimischen Hilfsorga- nisationen * Unterstützung von Entwick- lungsprojekten in muslimi- schen Ländern | evtl. Zitate von Menschen, die die Pilgerfahrt als Antithese zum Ras- sismus erlebten  zur Vertiefung:   * Auch Tiere bilden Ummas, 6:38 * Prophet wollte ursprünglich trotz Glaubensdifferenz eine Umma mit den Juden gründen (Urkunde von Medina). Nachdem dies scheiterte, wurde Umma zur „islamischen“ Gemeinschaft.   Zur Reflexion:  Herausforderungen:   * „Das Gleichnis der Gläubigen in ihrer gegenseitigen Freundschaft und Barmherzigkeit sowie ihrem Mitgefühl füreina der ist wie der Körper eines Menschen: Wenn ein Glied leidet, so leidet der ganze Körper an Schlaflosigkeit und Fieber." (al-Bukhārī, [Muslim](http://www.islam-pedia.de/index.php5?title=Muslim)) * Überlegenheitsansprüche: 3:110, „Der Islam begann als etwas Fremdes und es wird als etwas Fremdes zurückkehren. Frohe Botschaft für die Fremden!“ (Muslim) * Miteinander unterschiedlicher muslimischer Gruppierungen innerhalb einer Stadt |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | * Zusammenhalt und -arbeit muslimischer Gruppierungen und Länder fördern, 3:103 (z.   B. gemeinsame Aktivitäten, Partnerschaften zwischen Städten und Ländern) |  |
| **3.1.5 Gesellschaft ud Geschichte (5)** | | |
| G: die Situation nach dem Tod des Propheten Muhammad für die Muslime wie Trauer und Ratlosig- keit, die Rolle und Bedeutung der ersten vier rechtgeleiteten Kalifen und die erste Aufspaltung der Ge- meinschaft der Muslime in die bei- den großen Ausrichtungen des Is- lam (Sunniten und Schiiten) auf- zeigen und die Konsequenz der Aufspaltung für die Umma bis heute beschreiben | Tod des Propheten: Abschiedspredigt  Gemeinsame Lektüre und Ausle- gung der Rede Abū Bakrs nach dem Tod des Propheten: „O ihr Menschen! Wenn jemand Muhammad anbetet, Muhammed ist tot! Wenn jemand Gott anbetet, Gott lebt und wird nie sterben!“ (Ibn Iṣḥāq) sowie 3:144  zu den vier rechtgeleiteten Kalifen jeweils erarbeiten:   * eine wichtige Rolle im Leben des Propheten * eine wichtige Funktion in der Zeit nach dem Propheten   Umstände, die zur Entstehung der Schia führten  Ausformungen des Islam heute  Begründung der Notwendigkeit in- nerislamischer Toleranz | zu unterscheidende Etappen:   * Prophetenzeit * vier Kalifen * Dynastien   *Hinweise:*   * Die Schia kann hier aus zeitli- chen Gründen nur in Grundzü- gen behandelt werden. * Wichtig ist es herauszuarbei- ten, dass die Spaltung im Streit um die Nachfolge des Propheten begründet liegt, also primär politischer Natur ist. * Ebenfalls wichtig ist die Beto- nung, dass sich Sunniten und Schiiten in den meisten Fragen des Glaubens nicht unter- scheiden. |
| M: die Situation nach dem Tod des Propheten Muhammad für die Muslime wie Trauer und Ratlosig- keit, die Rolle und Bedeutung der ersten vier rechtgeleiteten Kalifen und die erste Aufspaltung der Ge- meinschaft der Muslime in die bei- den großen Ausrichtungen des Is- lam (Sunniten und Schiiten) auf- zeigen und die Konsequenz der Aufspaltung für die Umma bis heute beschreiben |
| E: die Situation nach dem Tod des Propheten Muhammad für die |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | Muslime wie Trauer und Ratlosig- keit, die Rolle und Bedeutung der ersten vier rechtgeleiteten Kalifen und die erste Aufspaltung der Ge- meinschaft der Muslime in die bei- den großen Ausrichtungen des Is- lam, Sunniten und Schiiten, auf- zeigen und die Konsequenz der Aufspaltung für die Umma bis heute beschreiben |  |  |
| **3.1.5 Gesellschaft und Geschichte (6), (7)** | | |
| G: an ausgewählten Beispielen die wichtigsten Stationen der Aus- weitung des Islam sowie die damit einhergehende Ausweitung isla- mischer Gebiete nach Osten und nach Westen in Grundzügen dar- legen  G: exemplarisch die Dynamik, Entwicklungs- und Anpassungs- fähigkeit der Umma an immer wieder neue Situationen darstellen | Gruppenarbeit zu islamischen Großreichen (z. B. Omayyaden, Abbasiden, Andalusien, Fatimi- den, Osmanen) mit Plakaten und Präsentation  Mögliche Aspekte:   * Begründer des Reiches * Anlass der Reichsgründung * Eckdaten * Nachwirkung auf Verbreitung des Islam heute * Nachwirkung in den Bereichen Kunst und Wissenschaft (exemplarisch)   sehr unterschiedliche Motive der Expansion:   * Herrschaftsbereich vergrößern * eigenes Reich sichern * islamische Botschaft verbrei- ten | *Didaktischer Hinweis:*   * Historische Kontexte müssen deutlich werden * Eroberungen des Propheten aus der Defensive heraus be- gründbar * aber: Expansion der Großrei- che als bloße Selbstverteidi- gung historisch unrealistisch * Betonung auch von Toleranz gegenüber anderen Glaubens- gruppen in den eroberten Ge- bieten * Mischung sehr unterschiedli- cher Motive * Übertragbarkeit auf heutige Zeit in der Regel nicht möglich * heute: Völkerrecht, friedli- che Einigungen |
| M: an ausgewählten Beispielen die wichtigsten Stationen der Aus- weitung des Islam sowie die damit einhergehende Ausweitung isla- mischer Gebiete nach Osten und nach Westen in Grundzügen dar- legen und mit einigen ausgewählten Beispielen der heutigen globalen Verbreitung des Islam vergleichen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | M: die Dynamik, Entwicklungs- und Anpassungsfähigkeit der Umma an immer wieder neue Si- tuationen mit Blick auf die heuti gen muslimischen Gemeinschaften beispielhaft vergleichen | * Machtinteressen von Herr- schern * Reichtümer erobern   Entfaltung islamischer Kultur- räume:  z. B. Persien, Osmanisches Reich, Andalusien, Maghreb, (süd-) asiatische Gebiete  Dynamik und Entwicklungsfähig- keit des Islam bzw. der Umma:  Umgang mit eroberten Kulturen:   * überwiegend Toleranz gegen- über den Eroberten und ihrer Religion * Interesse an deren Kulturen und Schriften * Übernahme und Weiterent- wicklungen von vorgefunde- nen Wissenschaften und Kunstformen * originelle Synthesen aus eige- ner Tradition und vorgefunde- ner Kultur   Ausweitung des Islam heute:   * Welche muslimischen Länder gibt es heute? Welche Ge- biete umfassen sie? * Wo leben die meisten Mus- lime?   Ideale vs. Wirklichkeit: | * koranische Kriegslehre unter- scheidet sich oft von der histo- rischen Praxis   Bilder/Filme  Weltkarte, Bilder, Film (Aus- schnitte)  Zur Reflexion:   * Woher kommen die Schülerin- nen und Schüler, die aus einem anderen Herkunftsland als Deutschland kommen? Sind oder waren das muslimische Länder? |
| E: die wichtigsten Stationen der Ausweitung des Islam auf der Arabischen Halbinsel, der frühen islamischen Dynastien in Arabien, Spanien und im Maghreb sowie die damit einhergehende Ausweitung islamischer Gebiete nach Osten und nach Westen in Grund- zügen und reflektiert darstellen und mit der heutigen globalen Verbreitung des Islam vergleichen  E: die Dynamik, Entwicklungs- und Anpassungsfähigkeit der Umma an immer wieder neue Situationen mit Blick auf die heutige muslimische Gemeinschaft bei spielhaft diskutieren |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | * universelles Toleranzgebot des Islam vs. Interessengeleitete Politik der Unterdrückung * islamisches Brüderlichkeitsgebot. Desinteresse am Schicksal muslimischer Flüchtlinge   Zur Vertiefung:  muslimische Kriegsflüchtlinge in Geschichte und Gegenwart   * Muslime in Mekka * Bosnier in den 90er * Flüchtlingskrise seit 2015 | * Welche Chancen bietet Deutschland für Muslime?   Zur Reflexion:   * Warum sind so viele Kriegs- flüchtlinge Muslime? * Was sind die Ursachen ihrer Flucht? * Wie gehen muslimische Länder mit Flüchtlingen aus anderen muslimischen Ländern um?   Wie sollten Muslime und Nicht- muslime in Bezug auf Kriegs- flüchtlinge kooperieren? |
| **3.1.4 Muhammad als Gesandter(6)** | | |
| G: durch ausgewählte mekkani- sche und medinensische Suren Veränderungen des Gehalts der Offenbarungen aufzeigen und an- hand dessen zeitlose Handlungs- motive beschreiben | Schwerpunktthemen und Stil mek- kanischer und medinensischer Suren anhand einzelner Koranpassagen erarbeiten und vergleichen:   * mekkanische Suren: Die Verse sind kurz und in Reimform gehalten, typische Themen: Betrachtung von Gottes | historische Kontexte:   * Herrschaft der Götzendiener in Mekka * Juden und Christen in Medina * Aufnahme durch zum Islam konvertierte Stämme erlaubt die Gründung politischer Ge- meinschaft in Medina |
| M: anhand von ausgewählten mekkanischen und medinensi- schen Suren Veränderungen des Gehalts der Offenbarungen und |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | im Zusammenleben der Muslime herausarbeiten und daraus zeit- lose Handlungsmotive ableiten | Schöpfungswerk, 55:1-16, 67:1-4; Ende der Welt und jüngstes Gericht, 99.   * medinensische Suren: längere Verse, Rückgang der Reimform, typische Themen: Regelungen von Fragen der neuen Gesellschaft in Medina, 49:10-11; Verteidigung der neuen Gesellschaft, 22:39-40   Vernetzung der Unterschiede mit den geänderten sozialen und politischen Umständen in Medina |  |
| E: anhand von ausgewählten mekkanischen und medinensischen Suren Veränderungen des Gehalts der koranischen Offenbarungen aufzeigen, diese Veränderungen in Bezug zu den wichtigsten sozialen, religiösen und politischen Aspekten ihrer Zeit setzen und zeitlose Handlungsmotive ableiten |
| **3.1.4 Muhammad als Gesandter (7)** | | |
| G: einige unterschiedliche Konzepte zur Friedensbildung und - wahrung, die Bedeutung des Friedensgrußes und den Verzicht auf Rache darstellen und daraus eine Haltung für ein friedvolles Zusam menleben aufzeigen | Vergleich des Friedensgrußes  *„as-salām ʿalaykum“* bei den Mus- limen mit „shalom aleichem“ bei den Juden | Zur Vertiefung:  6:54, 25:63   * *„as-salāmu ʿalaykum (wa- raḥmatullāhi wa-barakātuhu), wa-ʿalaykum as-salām“* * Gruß der orientalischen Chris- ten ebenfalls: „*as-salāmu ʿalaykum“* * „Zu grüßen ist Sunna, den Gruß zu erwidern ist Pflicht." (überliefert von ͑ Alī), „Asmāʾ bint Yazīd berichtet, dass der Gesandte Allahs einmal in die Moschee kam, während dort eine Gruppe von Frauen saß. Er grüßte sie, wobei er ein Zeichen mit der Hand gab.“ (at- Tirmidhī) |
| M: einige unterschiedliche Konzepte zur Friedensbildung und -wahrung, die Bedeutung des Friedensgrußes und den Verzicht auf Rache darstellen und daraus eine Haltung für ein friedvolles Zusammenleben ableiten |
| E: unterschiedliche Konzepte der Friedenssicherung und -wahrung sowie die symbolische Bedeutung des Friedensgrußes darstellen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | und die Relevanz der diesen zu- grundeliegenden Haltungen für das heutige Zusammenleben erläutern | Friedenssicherung und -wahrung:   * friedliche Konfliktlösung durch Absprachen und Verträge * Regeln für das Zusammenleben – im Islam sowie in ande- ren Religionen und Ethiken * am Frieden arbeiten | Gruppenarbeit, Präsentation  z. B. 5:1, Treuegelöbnisse von ͑ Aqaba, Urkunde von Medina, Ab- kommen von Hudaibiya, Erobe- rung Mekkas und Amnestie ge- genüber den Quraisch 5:8-11, 5:28, Abschiedspredigt, Wahl Abū Bakrs und der folgenden rechtgeleiteten Kalifen  Regeln für den Umgang mit Andersdenkenden und Glaubenden,  z. B.:   * den anderen kennenlernen und so respektieren, wie er sich selbst sieht * sich in Neugier und Respekt begegnen, Gemeinsamkeiten kennen und benennen können * friedlich zusammenleben, Konflikte friedlich lösen * Unterschiede kennen und be- nennen können * Toleranz religiös begründen können * Jenseits des einzelnen Allah überlassen   z. B. 4:1,93-94/114, 17:33, 2:178,  8:61, 5:32/45, „Wer von euch etwas Verabscheuungswürdiges sieht, der soll es mit der (Tat) seiner Hand verändern, und wenn er das nicht vermag, dann mit den |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | * Streit und Vergebung * füreinander einstehen und Verantwortung übernehmen * die gute Absicht und das rechte Maß   Bedeutung für das heutige Zu- sammenleben | (Worten) seiner Zunge, und wenn er (auch) das nicht vermag, dann mit dem Wunsch seines Herzens, und das ist das wenigste am Glauben. (Muslim)  z.B. 5:32; 7:153, 24:22, 41:34-35;  42:37- 43, 3:134/159, 2:263, „Wer  nicht barmherzig ist, der findet auch kein Erbarmen.“ (al-Bukhārī)  z.B. 42:38, 49:9-13, „Meine Barm-  herzigkeit überwiegt Meinen Zorn.“ (al-Bukhārī)  z.B. 83:1–6, 55:7 ff, 2:143, 5:8,  „Keiner von euch ist gläubig, so- lange er nicht für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst wünscht.“(al-Bukhārī) |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Koran und die Beziehung zu Gott  ca. 14 Std. | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Bedeutsamkeit der *basmala* sowie die Ästhetik der Sprachmelodie des Korans wahr, lernen kurze Suren zu rezitieren sowie in ihrer ungefähren Bedeutung zu verstehen und erfassen zentrale Aspekte der islamischen Botschaft und deren Bedeutung für die Muslime. Hierbei kommen die Schülerinnen und Schüler erstmals mit einfachen Ansätzen exegetischer Deutung des Korans in Berührung. Sie betrachten den formalen Aufbau des Korans und befassen sich mit seiner Funktion für ihr Leben und ihren Glauben sowie für die Muslime im Allgemeinen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren darüber hinaus vom Gebrauch des Korans als Weg und Mittel der Meditation und Erinnerung an Gott (*dhikr*) und erleben und lernen von unterschiedliche Formen und Ausprägungen des Gottesgedenkens im Islam sowie auch in anderen Religionen. Auf diese Weise wird ihnen der Stellenwert von Spiritualität, die innere Dimension von Religion und die stete intensive Auseinandersetzung damit bewusst und sie erfassen, dass Meditation in Form des *dhikr* eine alte und tief verwurzelte Tradition im Islam ist, sich der Allgegenwärtigkeit Gottes bewusst zu werden. Durch den Blick auf Wege und Methoden anderer Religionen erscheint Meditation als transreligiöser und damit alle Menschen verbindender Aspekt von Religion und Spiritualität. | | | |
| **Prozessbezogene Kompetenzen** | **Inhaltsbezogene Kompetenzen** | **Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht** | **Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise** |
| Die Schülerinnen und Schüler können | |
| **2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz** *2, 3:*  2. über praktische wie theoretische Grundlagen einer islamischen Le- benseinstellung in Vergangenheit und Gegenwart Auskunft geben  3. religiöse Themen und Inhalte be nennen, Inhalte zentraler Textstellen aus Koran und Hadithen darlegen, Grundformen religiöser Sprache und Praxis und fachbezogene Begriffe bestimmen und theologisch einordnen  **2.2 Deutungskompetenz***:* | **3.1.2 Koran und islamische Quellen (5)** | | |
| G: den Aufbau des Korans in Grundzügen beschreiben, an aus- gewählten Beispielen den Unter- schied zwischen mekkanschen und medinensischen Suren benennen sowie die Bedeutung der *basmala* in eigenen Worten wiedergeben, ausgewählte kurze Suren rezitieren (*ṣūrat al-fātiḥa, al- ikhlās, al-nās, al-falaq*) und den besonderen musikalisch-ästhetischen Charakter von Koranrezitationen wahrnehmen | persönliche Bedeutung der *bas- mala* für die Schülerinnen und Schüler und ihren Gebrauch  die *basmala* auf Arabisch formu- lieren, ihre Übersetzung bespre- chen und das darin formulierte Gottesbild (der Allerbarmer und der Barmherzige) beschreiben | Hinweis:  Für diese Teilkompetenz sind we- gen des Einübens von Koransuren drei Doppelstunden vorgesehen.  Sammeln der Ergebnisse  die Begriffe *al-raḥmān, al-raḥīm*  *basmala* in arabischer Schrift und unterschiedlicher kalligrafischer Gestaltung betrachten |
| M: den Aufbau des Korans be- schreiben, an ausgewählten Bei- spielen den Unterschied zwischen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 1. religiöse Motive und Elemente so- wie religiöse Ausdrucksformen oder ästhetische, geistige und spirituelle Dimensionen von Religion erleben, deren Bedeutung erfassen und erläutern sowie reflektieren, die Sprache des Korans deuten, mediale und künstlerische Umsetzungen religiöser Motive in ihrer Eigenart identifizieren, auf die islamische Glaubensvorstellung hin überprüfen und einordnen  3. aktuelle Fragestellungen und Her- ausforderungen erfassen und auf die Lehren des Korans und der Sunna beziehen  **2.4 Dialog- und Sozialkompetenz**  *2.* über den islamischen Glauben Auskunft geben, eigene Gedan- ken, Gefühle und Sichtweisen zum Ausdruck bringen und begründet einen eigenen Standpunkt vertreten, mit anderen Standpunkten vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen, eigene sowie andere Sichtweisen kritisch reflektieren und eigene Positionen weiterentwickeln  **2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz** | mekkanischen und medinensischen Suren aufzeigen sowie die Bedeutung der *basmala* wieder- geben, ausgewählte kurze Suren rezitieren (*ṣūrat al-fātiḥa, al- ikhlās, al-nās, al-falaq*) und den besonderen musikalisch-ästhetischen Charakter von Koranrezitationen wahrnehmen | Anlässe für das Sprechen der  *basmala* im Alltag:   * als Wunsch nach Geborgen- heit in Gott * zum Gelingen des Tages * vor dem Essen * vor jeder Handlung   ausgewählte gängige Suren rezi- tieren oder hören und die (allge- meine) Wirkung der Rezitation be- schreiben lassen  Was ist das Besondere an einer kunstvollen arabischen Koranrezi- tation im Unterschied zur Lesung einer Übersetzung oder der Rezi- tation eines Gedichtes?  nach Möglichkeit Einüben einfacher Suren gemäß den Rezitationsregeln | gemeinsames Plakat  Wo findet man die *basmala* ge- schrieben? Wo kommt sie vor?  zur Reflexion:  Die *basmala* als „Türöffner“.  z. B. ṣūrat *al-fātiḥa, al-ikhlāṣ, al-nās, al-falaq*  Hinweis auf *tadjwīd* (Rezitations- regeln des Korans)  Erstellen eines eigenen Gebets- heftes mit z. B. *ṣūrat al-fātiḥa, al- ikhlāṣ, al-nās, al-falaq*  *Hinweis:*  Rezitationsregeln müssen dabei nicht explizit erläutert und gelernt, sondern nur angewandt werden. Das Einüben von Suren sollte nicht ohne die Erarbeitung ihrer ungefähren Bedeutung geschehen. Hierfür sind in Kombination |
| E: über den Aufbau des Korans, den Unterschied zwischen mekkanischen und medinensischen Suren und die Bedeutung der *basmala* Auskunft geben, ausgewählte kurze Suren rezitieren (*ṣūrat al-fātiḥa, al-ikhlās, al-nās,al-falaq*) sowie den besonderen musikalisch-ästhetischen Charakter von Koranrezitationen wahr nehmen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 2. mit ethisch-religiösen Denk- und Handlungsformen sinnvoll und sachgerecht umgehen, an diesen erprobend teilnehmen und ihre Er- fahrungen reflektieren  **2.6 Methodenkompetenz**  1.unterschiedliche methodische Zu- gänge des Verstehens wie Reflek- tieren, Fragenstellen, Hinterfragen, Sich-Einfühlen, Zuhören, Erfahren, Erzählen in beispielhaften Kontexten entfalten und sachge recht anwenden  2. zwischen methodisch unter- schiedlichen Zugängen zum Islam als Religion und Lebensweise un- terscheiden und diesen Perspekti- venwechsel kategorial zuordnen |  | Aufbau des Korans und Ge- schichte, Eigenschaften der Ein- teilung des Korans in mekkani- sche und medinensische Suren und Verse:  Verse und Suren, *ḥizb* und *djuzʾ*   * unterschiedliche Offenbarungs- orte * lange Suren meist zusammen- gesetzte Einheiten * mekkanische und medinensi- sche Suren | mit der untenstehenden Teilkom- petenz 3.1.2. (3) drei Doppelstun- den vorgesehen.  Stationenlernen  genaue Betrachtung der formalen Gestaltung des Korans und ein- zelner Suren wie z.B. Verszäh- lung, Kennzeichnung von *ḥizb* und *djuzʾ*, Erkennungsmerkmale von Rezitationsregeln,  *duʿāʾ khatim al-qurʾān*  *Didaktischer Hinweis:*  Eine Lektüre vollständiger langer Suren ist für diese Teilkompetenz nicht zielführend, da dies zunächst eine umfassende inhaltliche Aufarbeitung vorrausetzen würde. Insofern eigenen sich hier eher einzelne Verse, die weitgehend selbsterklärend sind und den Charakter der entsprechenden Offenbarungsphase widerpiegeln.  weitere Merkmale des Aufbaus: die längste *sūrat al-Baqara*, die kürzeste *sūrat al-Kauthar*, *sūrat al-Tauba* ohne *basmala*, *sūrat al-*  *Yūsuf* als vollständige Geschichte  Zur Vertiefung: |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  |  | detaillierte Auflistung der Themen mekkanischer und medinensi- scher Suren  Zur Reflexion:  Spiegelt sich der unterschiedliche Charakter der mekkanischen und medinensischen Suren in der Wir- kung der Rezitation? |
| **3.1.2 Koran und islamische Quellen (3)** | | |
| G: ausgehend von ihrem persönli- chen Glauben die Bedeutung des Korans sowie die ungefähre Be- deutung ausgewählter kurzer Suren oder Verse des Korans wiedergeben | Die Schülerinnen und Schüler re- flektieren ihren eigenen Glauben und geben Auskünfte über die Funktion/Rolle des Korans in ihrem Glauben.  Bedeutung und Funktion des Ko- rans: 2:2-4, 5:15   * als Rechtleitung (*hudā*), 9:33 * die Unterscheidung (*al- furqān*), 25:1 * Barmherzigkeit (*raḥma*), 1, 6:54, 25:48   ungefähre Bedeutung ausgewähl- ter Suren   * *ṣūrat al-fātiḥa, al-ikhlāṣ, al- nās, al-falaq* | *Hinweis:*  Für diese Teilkompetenz bedarf es zwei Doppelstunden.  Klassengespräch  Hier können entlang von individu- ellen Bezügen der Schülerinnen und Schülern zum Koran weitere Bedeutungen und Funktionen des Koran erarbeitet werden.  Clustering, Mindmap  *Hinweise:*  Es sollte für die erste einfache exegetische und hermeneutische Herangehensweise nur eine kleine Auswahl an gängigen und besonders für das Gebet oder den |
| M: die Bedeutung des Korans so- wie die ungefähre Bedeutung ausgewählter kurzer Suren oder Verse des Korans aufzeigen |
| E: die Bedeutung des Korans so- wie die ungefähre Bedeutung beispielhafter kurzer Suren oder Verse des Korans herausarbeiten und in Bezug zum eigenen Glauben und Leben setzen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | * Formulierung von individuellen Interpretationen zu den ausge- suchten Suren und Versen * konkrete Bedeutungen der Suren, Verse oder Worte an- hand von unterschiedlichen Koranübersetzungen und kur- zen einfachen Auslegungs- auszügen dazu * Reflexion/Abgleich von gege- bener Bedeutung und individu- elle Überlegungen der Schüle- rinnen und Schüler (z. B. ob sie die bearbeiteten Passagen des Korans auch so interpre- tiert hätten) | Unterricht bedeutsamen Suren oder Versen getroffen werden.  Partner- oder Gruppenarbeit, Placemat, Präsentation  Zur Vertiefung:  z. B. 103, 105, 107, 112, 96, 97,  94, 93, 55:1-34, 2:255 |
| **3.1.2 Koran und islamische Quellen (7), (8)** | | |
| G: die Wichtigkeit und Rolle der Meditation (*dhikr*) anhand von Ko- ran und islamischer Tradition be- schreiben und zum eigenen Leben in Beziehung setzen  G: die persönliche Beziehung zu Gott zum Ausdruck bringen, das eigene Verständnis von Religion (*al-dīn*) als Herzensangelegenheit beschreiben und persönliche Erfahrungen mit Formen des *dhikr* benennen und vergleichen | Erinnerung Gottes/Gedenken an Gott:   * Was bedeutet der Begriff   *dhikr*?   * Bedeutung individueller und privater Erfahrung mit Medita- tion (*dhikr*) * *dhikr* als Ausdruck einer per- sönlichen Beziehung zu Gott: | *Allgemeiner Hinweis*:  An dieser Stelle ist es sinnvoll, Le- gitimität und Bedeutung von musi- kalisch untermaltem *dhikr* im Islam oder auch allgemein Musik im Islam zu thematisieren.  33:41, 13:28, 29:45, 7:205, 5:91,  63:9, 62:10  mögliche Aktivitäten:   * *dhikr* (z. B. als Gesang) hören oder vorführen * Film über die Derwische von Konya |
| M: die Wichtigkeit und Rolle der Meditation (*dhikr*) anhand von Ko- ran und islamischer Tradition er- klären und zum eigenen Leben in Beziehung setzen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | M: die persönliche Beziehung zu Gott zum Ausdruck bringen, das eigene Verständnis von Religion (*al-dīn*) als Herzensangelegenheit darstellen und verschiedene For- men des *dhikr* vergleichen | An welchen Orten und wo beim Menschen findet *dhikr* statt?   * Welche Arten von *dhikr* gibt es? z.B. *tasbīḥāt* (rezitieren von *subḥān Allāh, alḥamduli- llāh* und *Allāhu akbar*) nach dem Gebet, der stille *dhikr* im Einzelnen sowie in der Ge- meinschaft, das gemeinschaftliche laute *dhikr* * Verständnis von *dhikr* als eine Art Werkzeug, sich der göttlichen Anwesenheit bewusst zu werden * Bedeutung und Gebrauch der Gebetskette   Schülerinnen und Schüler be- schreiben ihr Verhältnis zu Gott und zu ihrem Glauben und berichten von ihren „Gotteserfahrungen“.  Wo ist Gott für mich zu finden? Wo erkenne ich Gott? | * falls vor Ort möglich: Besuch eines Sufi-Ordens oder einer *dhikr* Veranstaltung * Texte, Film oder Bilder von   *dhikr* Veranstaltungen   * gegebenenfalls Vergleich mit der Meditation in anderen Re- ligionen   Bezug zu den großen Sufis her- stellen:   * beispielhafte Geschichten o- der Aussprüche/Weisheiten von herausragenden Sufis * Hinweise auf große Sufis und ihre Traditionen (z. B. Ḥasan al-Baṣrī (642-728), Bayāzīd Bistāmī (803–875), Djūnaid (gest. 910) aus Bagdad; al- Ghazālī (gest. 1111), Ibn al-͑ Arābī (1165–1240); Djalāl al- dīn Rūmī (gest. 1273))   Plakate  Der Begriff „Gotteserfahrungen“ sollte mit den Schülerinnen und Schülern besprochen werden. Es geht hier nicht darum, Gott von Angesicht zu Angesicht zu begegnen.  Einzelarbeit/Partnerarbeit |
| E: die Wichtigkeit und Rolle der Meditation (*dhikr*) anhand von Ko- ran und islamischer Tradition be- gründen und zum eigenen Leben in Beziehung setzen  E: die immerwährende intensive Auseinandersetzung der Muslime mit der inneren Dimension von Religion, das Verständnis von Re- ligion (*al-dīn*) als Herzensangelegenheit und verschiedene Formen des dhikr erarbeiten sowie es als Ausdruck einer persönlichen Beziehung zu Gott oder als Werkzeug deuten, die stete Anwesenheit Gottes zu erfassen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | Wann und wo fühle ich mich Gott nahe?  gemeinsames Ausprobieren von *dhikr* und Beobachtung der eige- nen Empfindung  Regeln und Grenzen des *dhikr*  Gottesgedenken in anderen Reli- gionen   * das gemeinsame Singen in der Kirche * die Gebetsschnüre im Juden- tum | Gesänge, Klänge  persönlicher Austausch mit Ver- tretern anderer Religionen  Mögliche Schulaktivität: gemeinsames Meditieren zu konkret gegebenen Anlässen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| In der Begegnung mit Anderen  ca. 8 Std. | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler begegnen in ihrem Lebensumfeld stets Menschen mit einer anderen oder auch keiner Religionszugehörigkeit. Für ein friedliches und respektvolles Zusammenleben in unserer Gesellschaft ist es darum elementar, dass die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, mit der Pluralität von Glaube und Weltanschauung in unserer Gesellschaft umzugehen. Sie unterscheiden im Unterricht die Vielfalt und einzelnen Standpunkte von Religionen und Weltanschauungen, setzen sich mit zentralen Ausdrucksformen der christlichen und jüdischen Glau- benslehre und Lebensgestaltung auseinander, beziehen diese in ihren muslimischen Glaubens-und Erfahrungshorizont ein und entfalten so Verständnis für ihre christlichen, jüdischen und religiös oder weltanschaulich anders ausgerichteten Mitmenschen. Auf diese Weise entwickeln sie individuelle Urteilskraft. Darüber hinaus erlernen sie, ihren eigenen religiösen und spirituellen Standpunkt zu finden und ihn begründet zum Ausdruck zu bringen, damit Dialogfähigkeit sich in der Begegnung mit Anderen entwickeln kann. Der Besuch christlicher Einrichtungen macht sie darüber hinaus mit den besonders durch das Christentum geprägten gesellschaftlichen Räumen vertraut. Durch weitere gemeinsame Aktivitäten mit andersreligiös oder nichtreligiös geprägten Mitschülern üben sie Formen des friedvollen, toleranten und offenen Miteinanders im Klassenzimmer und Schulalltag ein und entwickeln so Achtung und Respekt gegenüber jedem Menschen. | | | |
| **Prozessbezogene Kompetenzen** | **Inhaltsbezogene Kompetenzen** | **Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht** | **Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise** |
| Schülerinnen und Schüler können | |
| **2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz**  1. in ihrem Lebensumfeld zwischen islamischen, anders religiösen und nichtreligiösen Phänomenen unterscheiden, sie darstellen und in Beziehung zu ihrem eigenen Leben setzen sowie eigene und andere Interessen und Sichtweisen herausarbeiten und charakterisieren  **2.4 Dialog- und Sozialkompetenz** | **3.1.6 Religionen und Weltanschauungen (3)** | | |
| G: ausgewählte zentrale Aus- drucksformen des christlichen und jüdischen Glaubens sowie christli- cher und jüdischer Lebensweisen beschreiben | Welche Rituale, Symbole oder Feste der anderen Religion(en) kennen die Schülerinnen und Schüler?  Haben sie schon selbst solche miterlebt? (z. B. Schülergottes- dienst)  Rituale und Symbole bei den Juden, wie z. B. Beschneidung bei den Juden, Sabbat, Gebetsutensilien (Schal, Kippa, Gebetsriemen), Davidstern, Menora, Klagemauer, Reinheitsgesetze, geschächtetes Fleisch, Sabbatruhe und -mahl, | Brainstorming  Gruppenarbeit mit ausgesuchten Texten und Bildern, Präsentation  Mögliche Arbeitsaufträge:   * Ursprung und Bedeutung ein- zelner Rituale und Feste |
| M: zentrale Ausdrucksformen des christlichen und jüdischen Glaubens sowie christlicher und jüdischer Lebensweisen beschreiben und diese mit ihrem muslimischen Lebensalltag in Beziehung setzen |
| E: über zentrale Ausdrucksformen des christlichen und jüdischen Glaubens sowie christlicher und jüdischer Lebensweisen Auskunft |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 1. sich in Offenheit und Respekt mit Ideen, Meinungen und Lebens- weisen anderer auseinandersetzen, anderen Menschen mit Wert- schätzung, Achtsamkeit und Sen- sibilität begegnen, sich in Gedan- ken, Gefühle, Sicht- und Verhal- tensweisen anderer hineinversetzen und deren Erfahrungen in Bezug zum eigenen Standpunkt bringen  2. über den islamischen Glauben Auskunft geben, eigene Gedan- ken, Gefühle und Sichtweisen zum Ausdruck bringen und begründet einen eigenen Stand- punkt vertreten, mit anderen Standpunkten vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen, eigene sowie andere Sichtweisen kritisch reflektieren und eigene Positionen weiterentwickeln  3. mit anderen verantwortungsbe- wusst umgehen sowie Konflikte respektvoll, friedlich und konstruktiv austragen  **2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz**  2. mit ethisch-religiösen Denk- und Handlungsformen sinnvoll und sachgerecht umgehen, an diesen erprobend teilnehmen und ihre Erfahrungen reflektieren | geben, exemplarisch in ihren Aus- formungen und Bedeutungen be- schreiben und mit Erfahrungen im muslimisch geprägten Lebensum- feld vergleichen | Gebets- und Andachtsformen (Glaubensbekenntnis Sch´ma Jis- rael (Dtn 6:4-5)), Hebräisch als Sprache des Ritus  Geistliche: Rabbiner/Rabbinerin  Rituale und Symbole bei den Christen wie z. B. Sakramente (Taufe, Abendmahl/Eucharistie, Sterbesakrament), Kreuz, ewiges Licht, Rosenkranz, Fisch, Pilger- fahrten  Geistliche: Pfarrer/Priester bzw. Priesterin, Bischof bzw. Bischöfin,  z. B. in der katholischen Kirche Papst  Feste im Judentum:   * Jom Kippur (Tag der Buße und Vergebung; Versöh- nungs- und Fastentag) * Chanukka (Lichterfest) * Simchat Thora (Thorafreuden- fest) * Sukkot (Laubhüttenfest, Erin- nerung an die Wanderschaft durch die Wüste – man dankt Gott für die Ernte und dass man ein Zuhause hat) * Pessach/Passah (Wallfahrtsfest in Erinnerung an den Auszug aus Ägypten) | * Gibt es Parallelen zwischen Juden- bzw. Christentum und Islam im Ritus und der religiö- sen Lebensweise? * Vergleich von Festen im Jah- resverlauf aus religionsimma- nenter Sicht: z.B. Ramadan mit Fasten, Judentum (z.B. Esther-Fasten, Gedalja-Fasten, sieben Tage vor Pessach) und christlicher Fastenzeit * Parallelen zu anderen Religi- onslehren, z.B. Fasten der buddhistischen Mönche: Khao Phansa (Beginn der Regenzeit, dreimonatige Regenzeitklausur), Ende der Fastenzeit mit dem Fest, „Ok Phansa“ (Ende der Regenzeit) * Unterschiede zum Heilfasten (z. B. Entschlackung, Entgiftung) * Feste im Hinduismus: Holi („holika“ – Verbrennung des Bösen, Feuer wird siebenmal umlaufen), Divali (Fest der Lichter, Neujahrsfest), Shivaratri (Heilige Nacht) |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 3.anders religiöse und nichtreligiöse Ausdrucksformen aufzeigen, mit islamisch geprägten vergleichen, im Alltag mit der Vielfalt umgehen und religiös relevante Ausdrucksormen und Standpunkte ästhetisch, künstlerisch, medial sowie adressatenbezogen zum Einsatz bringen  5. Besonderheiten islamischer Feste zur Gestaltung des Schullebens einbringen, interreligiöse Begeg- nungsmöglichkeiten schaffen, ge- meinsame Vorhaben entwickeln und durchführen  **2.6 Methodenkompetenz**  1.unterschiedliche methodische Zu- gänge des Verstehens wie Re- flektieren, Fragenstellen, Hinter-  fragen, Sich-Einfühlen, Zuhören, Erfahren, Erzählen in beispielhaften Kontexten entfalten und sach- gerecht anwenden |  | * Rosch ha-Sannah (Neujahrs- fest)   Feste im Christentum:   * Buß- und Bettag * Advent und Weihnachten * Erntedankfest * Karfreitag/Ostern   Wann fallen die unterschiedlichen Feste zusammen?  Zur Vertiefung:  Umgang unterschiedlicher Kultu- ren mit den Festen der anderen Religion | Möglicher Arbeitsauftrag: gemeinsamer Kalender der jewei- ligen Feste im Juden- und Chris- tentum und im Islam (evtl. fürs Klassenzimmer)  falls möglich: Erfahrungsberichte von Kindern nichtdeutscher Her- kunft im Umgang mit anders aus- gerichteten Mitmenschen (z.B. Besuche/Einladung der Nachbarn und andersreligiöser Verwandter in den Herkunftsländern) |
| **3.1.6 Religionen und Weltanschauungen (7), (8)** | | |
| G: eine eigene religiöse Position formulieren und sich zugleich in Respekt gegenüber dem anderen üben  G: einfache Formen des respekt- vollen, toleranten und offenen Mit- einanders mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen einüben |  | *Hinweis:*  Diese beiden Teilkompetenzen können in einer Doppelstunde er- arbeitet werden. Gemeinsam Feste feiern oder die Erkundung einer christlichen Einrichtung gelten als außerunterrichtliche Veranstaltung.  Mögliche Impulse: allgemeine o- der auf Religion bezogene Fälle |
| M: eine eigene religiöse Position formulieren und sich zugleich in |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | Respekt gegenüber dem anderen üben  M: einfache Formen des respekt- vollen, toleranten und offenen Mit- einanders mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen einüben | Respekt und Toleranz einüben im Miteinander und im Dialog im Schulalltag, 29:46, 2:148:   * Bedeutung von Respekt und Toleranz * interreligiöses und -kulturelles Fest im Klassenzimmer feiern * wechselseitige Anerkennung fördern * gemeinsam (religiöse) Feste feiern * miteinander leben und den an- deren verstehen lernen:   z. B. Thema Fasten | von Mobbing, Diskriminierung o- der unhöflichem Verhalten zur Be- urteilung durch die Schülerinnen und Schüler vorlegen, szenisches Darstellen, nachgestellte Dialoge  Ausdrucksweisen von Respekt und Toleranz:  Begrüßung, Einhaltung von (Höf- lichkeits-) Regeln, Wahrung und Achtung der anderen Person, der Rechte des Anderen, Einhaltung von Grenzen, keine Diskriminie- rung/Mobbing – auch nicht aus Spaß, Akzeptanz des Anderen besonders auch in seiner Andersartigkeit  Mögliche Organisation:  Fahnen, Gegenstände, internatio- nale Speisen  z.B. Muslime fasten im Ramadan, Fasten der Christen zwischen Aschermittwoch und Ostersonn- tag, Adventszeit  z.B. Gottesdienste, Schulfeste  Fragen an den Anderen in anders religiösen und -kulturellen Grup- pen aufstellen  auf Karten sammeln, Präsentatio- nen:   * Mögliche Aspekte: |
| E: eine eigene religiöse Position einnehmen, diese begründen und erfassen, dass sie oder ihre Ge- genüber nicht mit allen Dimensio- nen der jeweils anderen Religion oder Weltanschauung tiefergehend übereinstimmen müssen, aber sich dennoch gegenseitig respektieren können  E: einfache Formen des respekt- vollen, toleranten und offenen Mit- einanders mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen einüben |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | z. B. Thema Gebet  z. B. einen eigenen Stand punkt formulieren und Standpunkte anderer kennenlernen  eigene religiöse Position einneh- men:   * Positionierung in Worte fassen * mögliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Ge- sprächspartner bedenken * Respekt gegenüber sich selbst und dem Anderen wahrer * sachlicher Umgang mit Fra- gen und Kritik von Anderen * einfache bzw. hilfreiche Ge- sprächs- und Argumentations- strukturen | Wie wird in den Familien ge- fastet?  Wer fastet? Ab welchem Alter wird gefastet? Wie wird gefas- tet? Warum wird gefastet?   * mögliche Aspekte:   Wie beten Muslime? Wieso beten Muslime auf dem Boden? Wie beten die Chris- ten/Juden? Beten die Muslime auf Arabisch oder in ihrer (Mutter-) Sprache?   * durch z. B. Satzanfänge ver- vollständigen/Fragen beant- worten wie: „Wenn ich das Wort „Gebet“ höre, dann denke ich an …“, „Erhört Gott unsere Gebete? Begründe!“   „Kennst du ein Bittgebet? Schreibe auf …“  Dies kann sowohl individuell sowie in der Gruppe geübt werden. |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | Erkundung einer Kirche oder einer anderen christlichen Einrichtung (z.B. Altenheim, Kindergarten)  Vergleich von Kirche und Moschee  Gespräche/Dialoge mit Vertretern der christlichen Einrichtung  Chancen und Grenzen im Dialog aufzeigen | Mögliche Arbeitsaufträge:   * kindliche Deutung von Sym- bolen und Merkmalen * Wahrnehmung der Gotteshäuser aus Schülersicht * Recherche zu Elementen und Aspekten von Kirche oder an- derer christlicher Einrichtungen * Gemeinsamkeiten und Unter- schiede   *Hinweis:*  Der Besuch einer Synagoge ist erst in den Klassen 7/8 vorgesehen.  Entwicklung der religiösen Sprachfähigkeit  z. B. fehlende Erfahrung, Kenntnis und Identifikation, unterschiedliche Denksysteme |
| **3.1.6 Religionen und Weltanschauungen (5), (6)** | | |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | G: in Grundzügen die Entste- hungsgeschichte der Bibel be- schreiben, als heilige Schrift mit dem koranischen Verständnis von vorislamischen Offenbarungen benennen und mit dem koranischen Verständnis von vorislamschen Offenbarungen in Beziehung setzen (*indjīl, tawrā, zabūr*)  G: das Leben und die Bedeutung Mose im Judentum erfassen und mit Berichten im Koran vergleihen, die heiligen Schriften und Quellen der jüdischen Religion benennen sowie ihre Bedeutung, Ausformung und ihren Gebrauch aufzeigen | Möglicher Impuls: Textauszug aus anderer Religion in Ursprungs- sprache vorlesen/rezitieren oder Medien nutzen  Begriff *ahl al-kitāb* (z.B. „Leute der Schrift“, „Leute des Buches“)   * *kitāb* = Buch/Schrift im Sinne göttlicher Offenbarungsschrift * Wer sind die Schriftbesitzer? * Welche Schriften zählen dazu? * Anerkennung und Bedeutung der Schriftbesitzer im Islam und das koranische Verständnis von vorislamischen Offenbarungen (*indjīl, tawrā, zabūr*)   Religionen und ihre heiligen Schriften (auch die, die nicht zu *ahl al-kitāb* gezählt werden)  Vergleich des Stellenwerts der heiligen Schriften in der Religion des Anderen  heilige Schiften in Juden- und Christentum:  Entstehung und Aufbau der Bibel: | *didaktische Hinweise:*  Quelle, Übersetzung und Deutung erst nach dem Vortrag bekanntge- ben  Die Wirkung auf die Schülerinnen und Schüler erfassen.  Könnte eine solche Passage auch im Koran stehen?  z. B. 3:3-4/64/113-115, 5:48  Beispielexemplare/Auszüge/Bilder von z. B. der Bibel, der Tora, Tenach, Talmud, Mischna, Ha- lacha, buddhistische Veden  z. B. 5:15*,* 5:48, 29:46  Umfrage/Quiz zum Vorwissen über Inhalte und Aufbau der heiligen Schriften |
| M: in Grundzügen die Entste- hungsgeschichte der Bibel erläu- tern, als heilige Schrift mit dem koranischen Verständnis von vor- islamischen Offenbarungen her- ausarbeiten und mit dem korani- schen Verständnis von vorislami- schen Offenbarungen in Beziehung setzen (*indjīl, tawrā, zabūr*)  M: das Leben und die Bedeutung Mose im Judentum erfassen und mit Berichten im Koran vergleichen, die heiligen Schriften und Quellen der jüdischen Religion benennen sowie ihre Bedeutung, Ausformung und ihren Gebrauch aufzeigen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | E: in Grundzügen die Entste- hungsgeschichte der Bibel dar- stellen, ihre Bedeutung, ihren Ge- brauch und ihre Interpretation als heilige Schrift erklären und mit dem koranischen Verständnis von vorislamischen Offenbarungen in Beziehung setzen (*indjīl, tawrā, zabūr*)  E: das Leben und die Bedeutung Mose im Judentum erfassen und mit Berichten im Koran vergleichen, die heiligen Schriften und Quellen der jüdischen Religion benennen sowie ihre Bedeutung, Ausformung und ihren Gebrauch aufzeigen | * Sammlung (Bibliothek) von Berichten, Erzählungen, Evan- gelien, Briefen u.a. unter- schiedlicher Entstehungszeit * Ursprache des Alten Testa- ments: Hebräisch/Aramäisch, Neues Testament: Griechisch/ später Latein * Übersetzung der Bibel (z.B. durch Martin Luther) * Apokryphen   die heiligen Schriften des Juden- tums:   * Tenach/hebräische Bibel * Tora (schriftliche Tora, Haupt- teil des Tenach, in Übersetzung als fünf Bücher Mose im AT) * Talmud (mündliche Tora, be- stehend aus Mischna, dem bedeutendsten, offenbart an Moses und Gemara, die ge- sammelten Überlieferungen der Rabbiner) * Halacha (jüdisches Gesetz)   Bedeutung und Gebrauch der hei- ligen Schriften im Judentum:   * Bedeutung * Ausformung: Schriftrolle in der Synagoge, Buchform, fünf Bü- cher Moses im AT * Gebrauch: Thorarolle, -zeiger,   -Mantel | Zeitleiste, Auszüge, Bilder z.B. von mittelalterlichen Bibelexemp- laren  *Hinweis:*   * Der koranische Begriff indjīl steht für die Offenbarung Jesu und nicht für die Bibel als Schriftsammlung * Ausgangspunkt der historisch- kritischen Methode der christli- chen Bibelexegese und   –hermeneutik  Zeit der Reformation und Kir- chenspaltung ansprechen (z.B. Luther, Zwingli)  Mögliche Aktivitäten   * interreligiöse Projekttage:   „Heilige Schriften der Christen und Muslime – Bibel und Ko- ran unter die Lupe nehmen“ Umgang mit der jeweiligen heiligen Schrift   * Interview mit einem Pfarrer, Rabbiner oder Imam Referenten einladen * themenorientierter Ringtausch (d.h. Religionslehrer unterrichten in den anderen Religionsklassen -kooperativer Religionsunterricht) z. B. an Weihnachten, im Ramadan |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | Unterschiede und Gemeinsamkei- ten herausarbeiten z.B. Gottes- und Menschenbild  Zur Vertiefung:  Vergleich von *sūrat al-fātiḥa* mit dem „Vater unser“  Leben und Bedeutung Moses im Judentum, z. B.:   * direkter Empfänger mündlicher und schriftlicher Offenbarung Gottes, insbesondere des Namens Gottes (JHWH) * Befreier des israelitischen Vol- kes aus der Sklaverei und Führer auf seiner Wanderung ins verheißene Land * Prophet und Heilsfigur, Ver- mittler der Worte Gottes, des Gesetzes und des ewigen Bundes mit Gott * Identitätsstifter: neben Abra- ham und Jakob sowie dem | Gottesbezeichnungen   * Judentum: JHWH * Islam: Allah * Christentum: Gott Textarbeit   Zur Reflexion:  Die *sūrat al-fātiḥa* ist wie das tägli- che Brot. (Redewendung)  möglicher Arbeitsauftrag: islamische Gebete in Analogie zu Passagen „Vater unsers“  Gruppenarbeit mit Präsentation  /Stationenarbeit  Text- und Bildmaterial |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | König David eine der wichtigs- ten Figuren für das religiöse und nationale Selbstverständnis im Judentum  koranische Aussagen zu Mūsā:   * der im Koran am häufigsten genannte Prophet, 7:144, 4:164 * Gemeinsamkeiten und Unter- schiede (z.B. Streit mit Pharao und Auszug aus Ägypten, Mūsā und Khidr 18:64-66) |  |

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Auf dem Weg in Gemeinschaft  ca. 6 Std. | | | | |
| Diese Einheit steht am Ende des Schuljahres, an dem die Schülerinnen und Schüler das Thema Gemeinschaft reflektieren und sowohl den Kreis zum Bereich „In der Begegnung mit anderen“ als auch zum Einstieg in Klasse 5 „Auf dem Weg in Gemeinschaft“ schließen. Sie begreifen sich einerseits als einzigartig und individuell geschaffen und erleben sich andererseits als zunehmend gleichberechtigten Teil stetig wachsender und wandelnder Gemeinschaften. Die persönliche Entwicklung, aber auch die Verantwortungsbereitschaft in religiösen und sozialen Bereichen oder Projekten, fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt aller Religionen und Kulturen. Die letzten Unterrichtsstunden vertiefen hierbei bereits behandelte Themen und bringen das Schuljahr zu einem runden Abschluss. | | | | |
| **Prozessbezogene Kompetenzen** | **Inhaltsbezogene Kompetenzen** | **Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht** | **Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise** | |
| Schülerinnen und Schüler können | |
| **2.4 Dialog- und Sozialkompetenz**  1. sich in Offenheit und Respekt mit Ideen, Meinungen und Lebens- weisen anderer auseinandersetzen, anderen Menschen mit Wert-schätzung, Achtsamkeit und Sensibilität begegnen, sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen anderer hin einver-setzen und deren Erfahrungen in Bezug zum eigenen Standpunkt bringen  2. mit anderen verantwortungsbe- wusst umgehen sowie Konflikte respektvoll, friedlich und konstruktiv austragen  **2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz** | **3.1.3 Gott und Seine Schöpfung (6)** | | | |
| G: aufzeigen, dass jeder Mensch als Geschöpf Gottes geliebt wer- den sollte, der Respekt den wür- digen Umgang von Menschen untereinander prägt und daraus einige Verhaltensweisen zu ethisch-moralischem Verhalten als Grundlage für ein friedliches und soziales Miteinander ableiten | Wie sehe ich mich? Wie sehen andere mich?  persönliche Sinnfindung und Identität als biografische Aufgabe  Was ist der Mensch überhaupt? Mensch als soziales Wesen  Menschsein aus religiöser und nichtreligiöser Sicht  z. B. Deutungsmuster aus der Antike, Ausdruck von Grundas- pekten des Menschseins und seiner Ambivalenz (z. B. Liebe und Aggressivität, freier Wille und Determination, Glück, Gelingen und Schuld)  Der Sinn meines Lebens? | | Clustering zum Thema „Ich“ bzw.  „Der Mensch“, meine Umgebung und ich, sich für das allgemein anerkannte Gute einsetzen:  "Wer von euch etwas Übles sieht, soll es mit eigener Hand ändern, und wenn er dies nicht vermag, so soll er es mit seiner Zunge verändern, und wenn er dies nicht kann, dann mit seinem Her- zen, und dies ist die schwächste Form des Glaubens." (Muslim) |
| M: aufzeigen, dass jeder Mensch als Geschöpf Gottes geliebt wer- den sollte und Respekt den wür- digen Umgang der Menschen miteinander prägt, sowie daraus die religiöse Verpflichtung zu ethisch-moralischem Verhalten als Grundlage für ein friedliches und soziales Miteinander ableiten |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 1. mit ethisch-religiösen Denk- und Handlungsformen sinnvoll und sachgerecht umgehen, an diesen erprobend teilnehmen und ihre Erfahrungen reflektieren  2. anders religiöse und nichtreligi- öse Ausdrucksformen aufzeigen, mit islamisch geprägten vergleichen, im Alltag mit der Vielfalt umgehen und religiös relevante Ausdrucksformen und Standpunkte ästhetisch, künstlerisch, medial sowie adressatenbezogen zum Einsatz bringen  3. Besonderheiten islamischer Feste zur Gestaltung des Schul- lebens einbringen, interreligiöse Begegnungsmöglichkeiten schaffen, gemeinsame Vorhaben entwickeln und durchführen | E: aufzeigen, dass jeder Mensch als Geschöpf Gottes geliebt wer- den sollte und Respekt den wür- digen Umgang der Menschen miteinander prägt und daraus die religiöse Verpflichtung zu  ethisch-moralischem Verhalten als Grundlage für ein soziales Miteinander ableiten | Solidarität zeigen – Unterstüt- zung geben  Die Würde des Menschen ist un- antastbar.  soziales Miteinander Miteinander im Klassenzimmer  gemeinsam Feste feiern (z. B. Schulfest)  „Gemeinsam sind wir stark!“  Gemeinschaftsbegriff vom „Ich“ zum „Wir“  schulische Hilfsprojekte  Hilfs/- Unterstützungsaktionen | „Wer nicht barmherzig ist, der findet auch kein Erbarmen.“(al- Bukhārī), „Wir lieben das Geschöpf um des Schöpfers willen.“ (Yunus Emre)  z. B. Teamwork, Erlebnispädagogik  Planung und Teilhabe  Gemeinschaftsgedanke im Islam z.B. 3:103; 23:52  Teilhabe, Aufbau |
| **3.1.5 Gesellschaft und Geschichte (8)** | | |
| G: die Moschee als Gebets- und Begegnungsstätte beschreiben, einige Arbeitsfelder ausgewählter muslimischer Einrichtungen und Hilfsorganisationen benennen und daraus ein Bewusstsein für Pluralität innerhalb der Glau- bensgemeinschaften wahrnehmen, einen respektvollen und toleranten Umgang damit einüben | muslimische Hilfsorganisationen:  z. B. Islamic Relief, Muslim Aid, Hasene  christliche Hilfsorganisationen:  z. B. Caritas, Brot für die Welt, Diakonie (evangelisch), Miserior (katholisch)  interreligiöse Einrichtungen: Grüne Helme  Verantwortung übernehmen | Projekt „Meine Umgebung und ich“  Muslime in gemeinnützigen Ver- einen (z. B. Tierschutzvereine, Einsatz für die Umwelt)  Interviews führen mit Vereinsvorständen, Mitgliedern, ehrenamtlichen Mitarbeitern |
| M: die Moschee als Gebets- und Begegnungsstätte beschreiben sowie einige Arbeitsfelder ausgewählter muslimischer Einrichtungen und Hilfsorganisationen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | wahrnehmen, daraus ein Be- wusstsein für Pluralität innerhalb der Glaubensgemeinschaften entwickeln, einen respektvollen und toleranten Umgang damit einüben und eigene Mitwirkungs- möglichkeiten aufzeigen | ehrenamtliche Tätigkeiten Helfen/ Unterstützen ohne Gegenleistung  Pluralität in der Glaubensgemein- schaft, 49:13:   * Vielfalt der Moscheegemein- den/-vereine * Vielfalt in der Ausformung/ Ausrichtung des Islam * Vielfalt der kulturellen Ein- flüsse * Vielfalt der islamischen Regi- onen und Länder * Vielfalt durch die Persönlichkeit eines jeden einzelnen Menschen |  |
| E: die Moschee als Gebets- und Begegnungsstätte der Muslime entdecken, Arbeitsfelder ausge- wählter muslimischer Einrichtun- gen und Hilfsorganisationen er- fassen, anhand dessen ein Be- wusstsein für Pluralität innerhalb der Glaubensgemeinschaft sowie einen respektvollen und toleranten Umgang damit entfalten, eigene Mitwirkungsmöglichkeiten diskutieren und sich selbst als einen Teil der Umma entdecken |
| **3.1.6 Religionen und Weltanschauungen (8)** | | |
| G: einfache Formen des respekt- vollen, toleranten und offenen Miteinanders mit Angehörigen anderer Religionen und Weltan- schauungen einüben | sich gegenseitig kennen und mit- einander leben:  Ähnliches und Differentes erken- nen und anerkennen  komparatives Lernen durch Ver- gleichen, Entgegensetzen und Parallelisieren  eigene Rolle finden – Teil der Schul-, Klassengemeinschaft und Religionsgemeinschaft sein | Notwendigkeit des interreligiösen und -kulturellen Lernens  an Differenzen arbeiten, sich per- sönlich damit auseinandersetzen und neue Einsichten aneignen  Patenschaften/Amt/Funktion in der Schule übernehmen,  Rolle des Streitschlichters, 49:10 |
| M: einfache Formen des respekt- vollen, toleranten und offenen Miteinanders mit Angehörigen anderer Religionen und Weltan- schauungen einüben |
| E: einfache Formen des respekt- vollen, toleranten und offenen Miteinanders mit Angehörigen |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | anderer Religionen und Weltan- schauungen einüben | gemeinschaftliches Engagement und ästhetisches Lernen in Kult- räumen/Sakralräumen durch Be- suchen, Erkunden, Wahrnehmen, Erleben und Erschließen  Blick über den Tellerrand hinaus  einander im Guten unterstützen, keinen Schaden zulassen und keinen verursachen, 67:2  *zur Reflexion:*  Rückblick auf die Erfahrung mit dem islamischen Religionsunterricht, z. B.:   * Was nehme ich mit aus dem Unterricht? * Was hat mich am meisten beeindruckt? * Was war mir am wichtigsten? | Vorurteile abbauen, andere an- nehmen, Perspektivwechsel  gegenseitiges und respektvolles Annehmen unter dem Motto  „Wir entdecken Gemeinsamkeiten“, „Man sieht nur mit dem Herzen gut“ [(Antoine de Saint-Exupery)](https://de.wikipedia.org/wiki/Antoine_de_Saint-Exup%C3%A9ry) |